

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

**Amtsblatt**

Heftungspreis  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 22.

Sonnabend, 27. Januar 1906, abends.

59. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der telegr. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelnummern für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Poststraße 59. — Für die Redaktionen verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Auf Blatt 166 des hiesigen Handelsregisters, die Firma  
**Otto Kunze in Strehla**  
betreffend, ist heute eingetragen worden, daß dem Kaufmann  
**Richard Otto Kunze in Strehla**  
Prokura erteilt ist.

Riesa, am 26. Januar 1906.

Königliches Amtsgericht.

## Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Baugeschäftsinhabers **August Richard Seibhaar** in Gröbba wird heute am 27. Januar 1906, vormittags 10 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Fischer in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 21. Februar 1906 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Belassung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 22. Februar 1906, vormittags 10 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 15. März 1906, vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Februar 1906 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Riesa.

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Schnittwarenhändlerin **Bertha Marie Wechel** in Gröbba ist zur Abnahme der Schlussrechnung des

Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke, sowie über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses

der Schlußtermin

auf den 26. Februar 1906, vormittags 9 Uhr

bestimmt worden.

Riesa, den 26. Januar 1906.

Königliches Amtsgericht.

## Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Klempnermeisters **Johann Philipp Soga** in Strehla, Hauptstraße 127, wird nach Abhaltung des Schlußtermins hieburch aufgehoben.

Riesa, den 27. Januar 1906.

Königliches Amtsgericht.

Die Anfuhr der Stein- und Braunkohlen, die Lieferung von ungefähr 220 cbm Scheitholz, 15 500 kg Petroleum, 2000 kg Chlormagnesium, 12 000 kg mährischen Kestalt, 420 Stück Haarbisen, 200 Stück Pfaffavabesen, sowie das Räumen der Säubern-, Kische- und Rehrichgruben für 1906 soll öffentlich verdingen werden. Bewerber wollen die Bedingungen im Geschäftszimmer der Garnisonverwaltung — Pionierkaserne, Stabsgebäude, Erdgesch. Nr. 61 — vorher einsehen und Angebote verschlossen bis 10. Februar 1906 vormittags 10 Uhr einreichen.

Königliche Garnisonverwaltung Riesa.

Folgende Lieferung wird am 13. Febr. d. J., 10 Uhr vorm., verdingen:

etwa 10 300 kg Petroleum,

500 Paar- und 300 Pfaffavabesen,

1000 kg neues Abort- (sogen. Kiolett-) Papier,

1000 kg altes Abort- (Zeitungs-) Papier.

Die Bedingungen sind hier einzusehen. Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Königliche Garnisonverwaltung Tr.-P. Zittau.

## Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 27. Januar 1906.

Der heutige Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wurde auch in Riesa durch eine Anzahl festlicher Veranstaltungen in patriotischer Weise gefeiert und reicher Flaggen Schmuck der kaiserlichen, königlichen und städtischen sowie verschiedener Privatgebäude befandete auch äußerlich die Bedeutung des Tages.

Das Realprogymnasium feierte den Geburtstag Sr. Majestät heute vorm. 1/10 Uhr mit einem Festaktus. In der festlich geschmückten Turnhalle der Knabenbürgerschule hatte sich mit den Lehrern und Schülern eine Anzahl von Freunden der Schule und Eltern der Schüler zu dieser Feier versammelt. Dieselbe wurde mit dem Choralgesang: Lobe den Herren, den mächtigen König u. eröffnet, worauf Herr Realprogymnasiallehrer cand. rer. min. Ralich die Wünsche der Versammlung für das Glück und Wohl des Kaisers in einem Gebete zusammenfaßte. Der Gebetsklang weiter in dem: Salvum fac regem, das vom Schülerchor vorgetragen wurde. Die Festrede hielt Herr Realprogymnasialoberlehrer Reinhardt. Seine Ausführungen beantworteten die Frage: Was war Deutschland ohne Kaisertum und was ist es mit Kaisertum? Deutschland ohne Kaiser war ein herzergreifendes Bild der Schwäche, das Aschenbrödel unter den Völkern, ein Spielball fremder Mächte. Mit seinem Kaiser steht es heute groß an Macht und Ansehen da in der Welt. Im Innern lähmte früher traurige Zerissenheit alle Kräfte. Die Zeit der Einigkeit hat großartige Fortschritte auf allen Lebensgebieten heraufgeführt. Auch der Nationalcharakter der Deutschen hat sich wesentlich verändert. Das vielverachtete Volk der Dichter und Denker hat gelernt, die praktischen Aufgaben des Lebens mit Klarheit und Energie zu erfassen, und es ist auch darin zum Vorbild und Beirater der Völker geworden. Wenn darum der heutige Festtag an die Erfüllung der tiefsten Sehnsucht unsers Volkes erinnert, so soll er zu Dank und Freude, aber auch zu ernster Selbstprüfung auffordern; denn es gilt immer mehr die Einigkeit im Volke zu fördern und sein nationales Selbstbewußtsein zu erwecken. Die mit dem Schwung patriotischer Begeisterung vorgelegene Rede beantwortete die Versammlung mit dem Gesang des Liedes: Deutschland, Deutschland über alles u. Die Gedanken des Redners fanden ihren poetischen Ausdruck in mehreren Gedichten, die von Schülern vorgetragen

wurden. Mit allgemeinem Gesang wurde die Feier geschlossen.

Auch in der Knabenschule und in der Mädchen-schule fanden dem Tage entsprechende Festakte statt. — Seiten der Garnison war heute mittag auf dem Albertplatz Paroleausgabe, anlässlich welcher die Kapelle des 3. Feld-Art.-Reg. Nr. 32 unter Leitung des Herrn Stabstrompeter Wänther, spielte. Ein außerordentlich zahlreiches Publikum wohnte der militärischen Veranstaltung an. Der Kaiser salut, der mittags 12 Uhr über die Stadt dröhnte, wurde von einer Batterie auf dem Egerplatz hinter der Kaserne 2/68 abgegeben. — Heute abend vereinigte sich zur besonderen Feier des Tages noch die Spitze unserer Behörden und eine Anzahl Herren von Riesa und Umgegend bei einem Festmahl im Kaiserhof. — In der Kirche ist morgen Festgottesdienst, auf den der Kirchenvorstand in vorgerufener Nr. d. Bl. noch besonders aufmerksam machte. — Auch die Militär- und Kriegervereine feiern oder feierten bereits den Geburtstag ihres Allerhöchsten Kriegsherrn bei festlichen Veranstaltungen.

Das Technikum Riesa hielt gestern abend im Saale des „Wettiner Hofes“, den reichem Schmuck von Pflanzen, Flaggen und Wappenschilde, der am Technikum vertretenen Vereinigungen sowie die in einer aus Vorbeerbäumen und Flaggen gebildeten Röhre aufgestellte Kaiserbüste gierten, zur Vorfeier von Kaisers Geburtstag einen ebenso gut besuchten wie würdig verlaufenen Fest-Kommers ab. An 250 Personen, davon über 150 Gäste aus allen Kreisen unserer Stadt und ebenso solche aus der Nachbarschaft, füllten den Saal und nahmen an sechs langen Tafeln Platz, bevor die von der Kapelle des Feld-artillerie-Regiments Nr. 32 gestellte und von Herrn Musikdiregenten Wänther selbst geleitete Musik mit dem Spiel des Hohenoller-Marsches den offiziellen Teil des Kommerces eröffnete, dem sechs Vertreter der Technikerschaft als Chargierte in reichem Wuchs präsidierten. Tann leitete eine Festouvertüre und das „erste allgemeine“, Liebermann von Sonnenbergs „Deutsches Sturmlied“ sowie der Kaiser-Walzer über zu der Festrede des Herrn Direktors Bornmann: „Die deutsche Wehrmacht zur See unter Kaiser Wilhelm II.“ Dieser etwa dreiviertelstündige, durch Vorführung von etwa 80 Lichtbildern erläuterte Vortrag legte augenscheinlich allgemeinem, regen Interesse, was ja angesichts der Zeitlage mit ihrer kaum beseitigten Hochspannung in der internationalen Politik und der neuen Flottenverträge unserer deutschen Regierung, die bereits

seit Monaten lebhafteste Erörterungen veranlaßt hat, nicht verwunderlich ist. Nicht minder trug der Umstand zur Erhöhung des Interesses bei, daß der Herr Redner als sachverständiger Fachmann bekannt ist, der aus eigener Anschauung und Erfahrung spricht. Er ging aus vom Festtage und betonte, er wolle an einem Beispiele, viellecht dem glänzendsten von vielen, schildern, wie der Kaiser dem Volke die gelobte Tanne halte und das Deutsche Reich nebst allen seinen Angehörigen allenthalben auf dem Erdball säuge. Nach kurzen Rückblicke auf die Versteigerung der Bundesflotte im Jahre 1852 durch Hannibal Fischer, wobei der Redner das bekannte Cramer'sche Gedicht zum Vortrage brachte, und auf 1870/71, wo die preussische Marine zu schwach war, um auch nur an den Versuch zu einer Flotade der französischen Häfen zu denken, bemerkte er, daß die deutsche Marine bis zum Regierungsantritt unsers Kaisers eine solche dritten Ranges geblieben sei. Nach hieran angeknüpfter kurzer Würdigung der Verdienste des Prinzen Heinrich um die Flotte führte der Herr Direktor die einzelnen Schiffstypen vor, wobei er mit der Torpedowaffe und den Mitteln zu ihrer Abwehr, darunter den Schnelllade- und Schnellfeuer-Geschützen begann und u. a. deren große Gefährlichkeit erörterte. Zumeist durch Bilder vor Augen geführt folgten die Schlachtschiffe der Brandenburg-, Siegfried-, Kaiser- und Klasse und die verschiedenen Kreuzer. Schließlich kam der Redner nach Behandlung der Etablissemens der und für die Marine, darunter besonders der in den letzten Jahrzehnten so ausnehmend leistungsfähig gewordenen deutschen Privatwerften, und nach kurzer Erwähnung der unter Kaiser Wilhelm II. geänderten Ausbildung des Personals der Marine am Ende seines Vortrags auf die neue Flottenverträge zu sprechen, indem er hervorhob, daß das wachsende Nationalbewußtsein auch das Verständnis für des Kaisers weitichtige Seepolitik fördere, sowie daß diese eine Bürgschaft des Friedens, keine Gefahr für die Welt darstelle. Nachdem das an diese Festrede angeknüpfte Kaiserhoch und der Gesang des „Heil Dir u.“ sowie der Musikvortrag „Waldesruh“ von Wagner verklingen waren, sowie der erste Präside, Herr stud. techn. Venus das schöne Band, das Riesa und das Technikum verbindet, kurz gefeiert hatte, trat der Techniker-Gesangsverein „Polymnia“ Aronjers Tanzgebet vor. Bis der Rest des offiziellen Teils, zusammengefaßt aus Gesängen und Instrumentalmusik, beendet war, hatte die Mitternacht den eigentlichen Geburtstag des Kaisers bereits beginnen lassen. Eine recht ge-



mühtige „Fidelitas“, in deren Verlaufe man u. a. noch des guten Einvernehmens zwischen dieser Bürgerschaft und der Technikerschaft rühmend und mit frohgemutem Ausblick auf die Zukunft gedacht hatte, hielt viele der Sommerfestnehmer noch bis in den frühen Morgen hinein nach alter Sitte beisammen; dabei kam wiederholt die allseitige Befriedigung über den Verlauf dieses schönen Festes zum Ausdruck.

Der „Reichsanzeiger“ meldet, daß nachstehend verzeichnete Herren aus Sachsen in den Reichsgesundheitsrat berufen worden sind: der Präsident des Landesmedizinalkollegiums Dr. Buschfeld in Dresden, der Landesmedizinalrat Prof. Dr. Edelmann in Dresden, weiter Landesmedizinalrat Prof. Dr. Hofmann in Leipzig, Geh. Landesmedizinalrat Prof. Dr. Reut in Dresden, Oberregierungsrat im Ministerium des Innern Schuppe, Landesmedizinalrat Dr. Schaeffinger in Dresden und Hofrat Dr. Forster in Plauen i. V.

Der Vorstand der Mittelstandsvereinigung im Königreich Sachsen erläßt einen Aufruf an alle Mittelstandskreise Sachsens, sich der neuen Mittelstandsvereinigung anzuschließen, in welcher alle kleinlichen Sonderinteressen und Parteibedenken ausgeschlossen bleiben und nur große Gesichtspunkte maßgebend seien. Die neue Körperschaft soll alle mittelständischen Gruppen, welchem Beruf und Stand sie auch angehören, vertreten und ein freiwilliges Parlament zur Beratung von Mittelstandsangelegenheiten bilden. Die angeschlossenen Vereinigungen ernennen ihre Vertreter, und aus diesen Vertretern wird der Hauptvorstand gewählt. Der jährliche Mindestbeitrag für eine Korporation soll für je 50 Mitglieder 5 Mark betragen. Aber auch Einzelpersonen können gegen den Beitrag von 5 Mark Mitglied werden. Zur besseren Bewältigung der verschiedenartigen Aufgaben und Berufsinteressen will die Vereinigung besondere Arbeits-Sektionen bilden, die sich aus den Vertrauensmännern der hierbei interessierten Berufs- und Fachvereinigungen zusammensetzen. Deren Beschlüsse sollen dann in den Gesamtsitzungen zur Vorlage gebracht und die Ergebnisse den Behörden und gesetzgebenden Körperschaften eingereicht werden.

Der Bestand an Fahrzeugen der sächsischen Staatsbahnen war am 1. Oktober 1905 folgender: 1256 Lokomotiven für vollspurige, 90 für schmalfurige Bahnen, 5 der Zittau-Oybin-Jonsdorfer Bahn, insgesamt 1351, 915 Tender, 3 Motorwagen, 3849 Personenwagen, 649 Zugführer- und Gepäckwagen, 11515 bedeckte, 18392 offene Güterwagen, insgesamt 32151 Wagen. Die Personen- und Motorwagen fahrten auf Vollspurbahnen 162949, auf Schmalfurbahnen 8729, auf der Zittau-Oybin-Jonsdorfer Bahn 744, insgesamt 172422 Plätze. Die Anschaffungskosten beliefen sich Anfang 1905 auf insgesamt 178060101 Mark. Am 1. November 1905 waren im Dienste 15100 Beamte, 1470 Aspiranten und Diakisten, 26164 Arbeiter, insgesamt 42734 Personen, davon nahm der Bahnhof-, Abfertigungs- und Zugbegleitungsdiens 8556 Beamte, 934 Diakisten, 11880 Arbeiter, zusammen 21370 Personen in Anspruch, sodann folgen der Bahnunterhaltungs- und Bahnbewachungsdienst und der Zugführer- und Werkstättenendienst mit zusammen 9699 beziehentlich 9022 Personen.

Zur Geschäftslage auf der Elbe schreibt das „Schiff“ aus Ruffig unterm 23. Januar: Die Braunkohlenverladungen per Elbe haben sich in der vergangenen Berichtswochen in sehr engen Grenzen gehalten, denn es wurden nur noch einige im Dezember angeladene Fahrzeuge komplettiert und einige hier mit Aufwärtsfahrten angelommene Bäume von deren Besizer, die selbst Kohlenhandel treiben, zur Beladung mit Braunkohlen angewiesen. Frachttarife wurden nicht beladen, denn die im Hafen vertinert liegenden Fahrzeuge werden nicht herausgenommen, da es schon wieder sehr winterlich aussieht. Durch die Bildung von Treibeis erleiden die Verladungen von Kohlen und Jader wieder eine neue Unterbrechung. Der Wasserstand war bisher ziemlich günstig.

Im Königreich Sachsen ist noch eine alte Dorf-Feuerlöschordnung vom 18. Februar 1875 in Kraft. Unter anderem enthält sie eine Bestimmung über die Privatfeuerlöschgeräte, wonach in den ländlichen Gemeinden in jedem Hause eine bestimmte Weitemenge, eine gekaufte oder selbstgefertigte Vaterner, zwei gefüllte Wassereimer und eine hölzerne Sandspritze vorhanden sein müssen. Gegen diese Bestimmungen werden jetzt vielfach Einwendungen erhoben und man macht die Meinung geltend, daß sie ebenso wie veraltete andere Paragraphen des Gesetzes nicht mehr zeitgemäß und daher überflüssig seien. Die Revisionen ergaben vielfach, daß die Leitern in mangelhaftem und gebrauchsunfähigem Zustande sind, und außerdem ist jede Gemeinde verpflichtet, für ausreichende und gebrauchsfähige Leitern zu sorgen. Die königliche Landesbrandversicherungsanstalt hat zur Klärung der Situation nunmehr vor einiger Zeit vom Landesverband sächsischer Feuerwehren ein Gutachten eingeholt und erhalten. Das Gutachten geht dahin, daß die vollständige Aufhebung der alten Dorf-Feuerlöschordnung sich zunächst noch nicht empfiehlt, weil noch nicht in allen Gemeinden geordnete Feuerlöschzustände bestehen. Dabei wird allerdings in dem Gutachten nicht verkannt, daß, den modernen Verhältnissen entsprechend, die meisten Häuser, auch in ländlichen Gemeinden, über eine entsprechende Wassermenge und genügende Beleuchtungsmittel jederzeit verfügen. Wenn auch gute Leitern bei der Rettung von Wunden von größtem Werte sind, so sei doch die Forderung, daß jedes Haus über eine entsprechende Wassermenge verfügen muß, nicht mehr zeitgemäß an Orten mit moderner Bauweise. Das Gutachten kommt zu dem Schluß, daß eine Verordnung am Platze wäre,

wonach die einzelnen Ortschaften berechtigt sind, von den Vorschriften der alten Dorf-Feuerlöschordnung von 1875 hinsichtlich des Privatfeuerlöschgerätes Dispens zu erteilen in den Gemeinden, wo wohlgeordnete und gutorganisierte Feuerlösch-Einrichtungen vorhanden sind. Da die Gutachten des Landesverbandes auf einer gründlichen Kenntnis der Verhältnisse im Lande sowohl als auch der feuerwehrtechnischen Einrichtungen und Fortschritte beruhen, so steht zu erwarten, daß in nächster Zeit entsprechende Maßnahmen erfolgen werden, um veraltete und lästige Bestimmungen zu beseitigen.

Wochenplan der Dresdner Hoftheater. Opernhaus. Sonntag, den 28. Januar: Salome. — Montag: Ariens. — Dienstag: Don Juan. — Mittwoch: Die Jauterslöte. — Donnerstag: Salome. — Freitag: Die Nürnberger Puppe. Silvia. — Sonnabend: Die Entführung aus dem Serail. — Sonntag, den 4. Februar: Der Evangelinman. — Montag: Orpheus in der Unterwelt. — Schauspielhaus. Sonntag, den 28. Januar: Nachmittags 3 Uhr: Schneewittchen. Abends 7 1/2 Uhr: Flachsman als Erzieher. — Montag: Jar Peter. — Dienstag: Der Schwur der Treue. — Mittwoch: Imogen. — Donnerstag: Zum ersten Male: Der Graf von Charolais. — Freitag: Krieg im Frieden. — Sonnabend: Ein Glas Wasser. — Sonntag, den 4. Februar: Nachmittags 3 1/2 Uhr: Minna von Barnheim. Abends 7 Uhr: Der Graf von Charolais. — Montag: Die gottlichen Verwandten. Der gemütliche Kommissar.

Großhain. Trotz aller diesbezüglichen Warnungen in den Zeitungen kommen doch fast tagtäglich Unglücksfälle infolge Spielens mit Schußwaffen und Patronen usw. vor. Auch von Großhain ist leider wieder ein solcher Unfall zu berichten. Mehrere Schulknaben hantierten am Mittwoch Nachmittag im Stadtpark an einer angeblich gehobenen Patrone herum, bis diese mit einem lauten Knall explodierte und die Patronenladung dem etwa 13-jährigen Sohne des Biegeleiarbeiters Radtzel ein Fingerglied der rechten Hand wegriß und letztere noch mehrfach beschädigte.

Oschätz. Der Bogtl. Anz. berichtet von der heimtückischen Ermordung eines frommen und ehrwürdigen Greises, der, aus dem nahen Terepitz stammend, mehr als drei Jahrzehnte in Stoland gelebt und gewirkt, der, obwohl Deutscher vom Scheitel bis zur Sohle, seinen letzten Mitbürgern und Mitarbeitern stets ein Herz voll Güte und Treue entgegengebracht hat, und dem dies unfelge, betürte Volk dafür mit dem Blute des menschligen Ermordeten seine Dankesguttung geschrieben: Ernst Neustadt, Bestzer des Gutes Oschätzheim bei Stoland (Stoland). Aus kleinsten Verhältnissen hatte er sich emporgearbeitet. Sein Beruf als Mühlensbauer führte ihn nach Stoland. Hierlich war er bei der Morgenandacht. Neustadt sah am Platzorte, Kinder und Enkel umringten ihn. Da fallen durchs Fenster die Schüsse feiger Rebellen und von drei Augen getroffen haucht der Mann seine Seele aus.

Dresden, 27. Januar. Vor der 2. Strafkammer des hiesigen Rgl. Landgerichts hatte sich gestern nachmittag der 24 Jahre alte, schon öfters bestrafte, aus Oberneukirch gebürtige Schneidergeselle Friedrich Bruno Böhme wegen wiederholten Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte arbeitete bei einem Schneider in Leuben. Nach dessen Tode stahl Böhme der Witwe verschiedene Stoffe und noch andere Sachen. Diese abermalige Dieberei muß der Angeklagte mit einer fünfmonatigen Gefängnisstrafe büßen.

Zwickau. Man schreibt aus Zwickau: In einer am Mittwoch abgehaltenen Sitzung des Sozialdemokratischen Vereins für Zwickau und Umgegend wurde beschlossen, den Genossen Robert Kurz, Mitglied des Gemeinderates zu Eckebau, aus der Partei auszuschließen. Kurz war als sozialdemokratischer Kandidat in den Gemeinderat gewählt, hatte aber dort nach Auffassung der Genossen das Parteiprogramm nicht genügend gewahrt und der Auforderung, sein Mandat als Gemeinderatsmitglied niederzulegen, keine Folge geleistet. Nach der Devise „Wer nicht pariert, der scheidet“, wurde er an die Luft befördert.

Chemnitz, 26. Januar. Das alte Chemnitzflößbett oberhalb des Stadtparkes bis weit hinaus in den Stadtteil Alchemnitz verschwindet immer mehr. Ganz jugendlich ist es fast auf dem untersten Teile rechts des Flusses. Wo dort früher die Chemnitz lief, zieht sich nun querüber schon ein neuer Verkehrsweg, die Reher Straße, die allerdings auf Bekanung und Verbindung mit dem seitensigen, dem linken Ufer, jetzt noch wartet, bald aber durch wegen einer Brücke ihren Anschluß an die Gutschstraße finden wird. Größere Reste vom alten Laufe des Wassers lassen sich weiter südlich beobachten. Doch ist auch hier nahe der Handelsstraße der Anfang mit der Zählung gemacht. Wenn der Ausbau der Uferanlage weiterreitet, dann wird die Anlage einer dammartigen Verbindung zwischen zwei jetzt durch einen Quereinschluß des früheren Bettes getrennten Wegstücken ohne weiteres nötig, wenn nicht eine Wäde entstehen sollte. Gegenwärtig schlief sich wieder eine Strecke des alten Chemnitzflößlaufes. Sie liegt nahe dem Mittelmühlweh, das durch einen Neubau ersetzt werden wird. Rahe bei dem Wehre wird das neue Flößbett angehoben und dadurch wand gewonnen, das nun zur Ausfüllung aller Vertiefungen und wadenlöcher Verwendung findet. In gleicher Weise ist auch bei der Neuanlage des Chemnitzflößlaufes noch weiter oben so manches Stück des einstigen Bettes eingeebnet worden. Andere, von Weiden und Erlen begrenzt, liegen noch offen, müssen aber bei Verschwindens aber kurz oder lang gleichfalls gemähtig sein. (Ch. Tagel).

Chemnitz, 26. Januar. Von der Chemnitzer Kriminalpolizei wurde ein 34-jähriger, mehrfach mit Raubhaus

vorbestrafter Agent aus Kuerdwalde verhaftet, der hier eine Reihe von Schwandeleien verübte. Unter dem Vorgeben, eine Filiale seines angeblich in Kuerdwalde bestehenden Versandgeschäftes zu errichten, mietete er hier eine Wohnung zu Kontorzwecken und ließ sie aufs eleganteste ausstatten. Einem jungen Manne, den er als Buchhalter engagierte, verlangte er 250 Mark als Kaution ab, deponierte sie bei einem hiesigen Bankhaus und holte das Geld nach wenigen Tagen bis auf 50 Mark ab. Ten erschwandelten Betrag verwendete er für sich. Durch die plötzliche Verhaftung des Schwandlers erlangten wenigstens die Geschäftsleute, die dem „Agenten“ die Wohnungseinrichtung geliefert hatten, ohne Bezahlung dafür zu erhalten, ihre Sachen wieder.

Neustadt, 25. Januar. Der hiesige Bürgerschullehrer R. Rühl ist zum Leutnant der Reserve im 5. Inf.-Regiment „Kronprinz“ Nr. 104 befördert worden.

Buchholz. In der rühmlichst bekannten Präganstalt für Zugsartikel und Sargverzierung von R. F. Brauer war aus noch unermittelter Ursache Donnerstag abend Feuer entstanden, das schnell um sich griff. Da bei Ausbruch des Feuers sowohl der Senlorchef, Kommerzienrat Brauer, sowie dessen Ehefrau auswärts waren, mußte man sich in das Fabrikgebäude durch Einschlagen der Fenster gewaltsam Eintritt verschaffen. Da in den Pappen- und Papiermassen zur Herstellung der Prägartikel das Feuer rasch Nahrung fand, konnte es durch die Feuerwehren und Arbeiter nur unter Ausbietung aller Kräfte wieder gelöscht werden. Eine Störung im Betriebe der Fabrik, welche einhundert Arbeiter beschäftigt, tritt glücklicherweise nicht ein.

Klingenberg-Colonitz. Auf dem hiesigen Bahnhofs ist vorgestern abend gegen halb 9 Uhr eine Rangiermaschine mit einem Gefahre des Aufsichters Irmer zusammengefahren, wobei die Felsche des Gefahres abbrach. Glücklicherweise sind Personen nicht verletzt worden. Das schwebende Pferd ist entlaufen.

Reichschau, 25. Januar. Um die erledigte Stelle eines hiesigen Stadtwachmeisters sind gegen 150 Bewerbungen eingegangen, darunter sind mehr denn 40 Gefuche von Militäranwärtern.

Von der sächsisch-böhm. Grenze. In Frauenreuth bei Eger geriet in der dortigen Schule in Abwesenheit des Lehrers, der in der Kirche die Orgel spielen mußte, ein Schulmädchen in die Nähe des glühenden Ofens, so daß seine Kleider Feuer fingen. Die erschrockenen Kinder flüchteten entsetzt aus dem Zimmer, nur ein Knabe bemähte sich, die trennenden Kleider mit dem zum Ansehen des Tafelschmattes bestimmten Wasser zu löschen. Als das endlich gelang, hatte die bedauernswerte Kleine indes bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß sie noch am selben Tage starb. Die Kinder waren ohne Aufsicht im Schulzimmer belassen worden.

Aus dem östlichen Vogtlande, 26. Januar. Gegenwärtig herrscht hier eine so empfindliche Kälte, wie wir sie in diesem Winter noch nicht beobachtet konnten. Heute abend wurden an höhergelegenen Stellen 16 Grad Reaumur und mehr beobachtet. Der Eisport ist in vollem Gange. (Inzwischen wird auch hier bereits wieder ein Anschlag erfolgt sein.)

Plauen, 26. Januar. Die Gattin eines bekannten vogtländischen Dieners in der Dammühle verfiel plötzlich in religiösen Wahnsinn und sollte in das hiesige Krankenhaus gebracht werden. Sie entzog sich jedoch der häuslichen Ueberwachung und rannte in der kalten Nacht, nur mit Hemd, Nachjacke und Strümpfen bekleidet, im Walde umher. Ihr Leichnam wurde heute früh in der Elster gefunden.

Leipzig, 26. Januar. Die Einstellung von 12 Motorbrotschneidern genehmigt hat jetzt das Polizeiamt und zwar unter der Bedingung, daß die Unternehmer schon bestehende Trofschneidemaschinen erwerben, sodas eine Vermehrung der Trofschneidemaschinen nicht stattfindet. Ferner hat das Polizeiamt die Bedingung gestellt, daß die Einstellung der Motorbrotschneidern spätestens vom 1. Mai lauf. Jahres geschieht. Uebrigens ist nur ein Teil der Anzahl der von den Unternehmern zur Genehmigung beantragten Motorbrotschneidern vom Polizeiamt konzeffioniert worden.

Leipzig, 26. Januar. In der vergangenen Nacht ist in einer Buchhandlung an der Inselstraße ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Es wurden gestohlen: 6 Stück Preussische Konf. 3 1/2 prozentige Staatsanleihen à 200 M., La. F., Nummern 53852, 160093 von 1881, 193546 und 196047 von 1882, 259607 und 260450 von 1883, 2 Leipziger Hypothekendarb.-Serienlose, Serie IX, La. D., Nummern 01771 und 01772 à 500 M., eine desgl. La. C., Nummer 04513 über 1000 M. und 1 Aktie der Leipziger Kreditbank, Nummer 1876 über 1000 M.

#### Bemerktes.

Eine bemerkenswerte Auszeichnung wurde dem bekannten Handelshaus Katreiners Kaffee-Fabriken, München, zuteil, es erhielt das Prädikat Hoflieferanten des Papstes und der apostolischen Paläste, mit dem Rechte, das päpstliche Wappen zu führen. „L'Observatore Romano“, das offizielle Organ des Vatikans, bemerkt zur rechten Würdigung dieses Ehrenzeichens, daß ein solcher einem ausländischen Hause bis jetzt noch niemals verliehen worden ist.

#### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 27. Januar 1906.

(Berlin.) Die Feier des Geburtstages des Kaisers begann mit einem großen Weden im Schlosshofe, dem der Kaiser am Fenster beimohnte. Gleichzeitig wurde von der Schloßkapelle ein Choral gelassen. Der Kaiser nahm zu-



schiff die Glückwünsche der kaiserlichen Familie entgegen...

Hamburg. Wie die hiesigen Morgenblätter melden...

Riel. Beim Festlegen des Kreuzers „Georg“ in der kaiserlichen Werft...

Rürnberg. Das Oberkriegsgericht verurteilte den Oberleutnant Oppelt...

Dar es Salaam. Major Johannes telegraphisch aus Songea...

Paris. Das „Petit Journal“ meldet, daß der Kriegshafen Orient...

Zeit der atlantischen Kreuzerdivision einen großen Vorrat von Artilleriemunition zu liefern...

Algerien. Der erste amerikanische Delegierte Whitt erklärte einem „Glas“-Vertreter...

Die Ereignisse in Rußland.

Petersburg. Die Berichte aus der Provinz über den Rückfluß des Geldes...

Torpat. Die revolutionäre Bewegung Livlands hat den Bezirk Torpat...

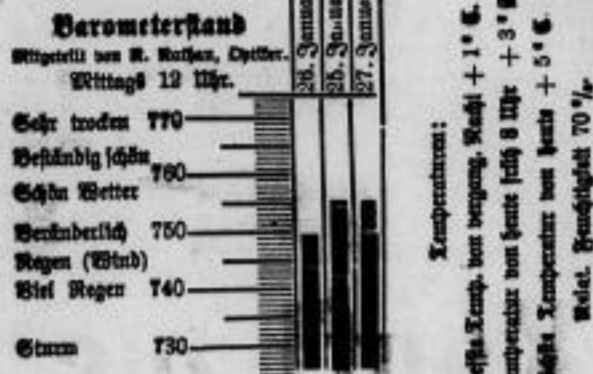
Wladivostok. Matrosen drangen am 22. d. M. in ein Kasernenlager ein...

wundeten ihn an Hals und Brust. Sein Zustand ist gefährlich...

Riga. In der vorvergangenen Nacht wurde eine Waffenniederlage der Kampforganisation entdeckt...

Riga. Gegenwärtig sind 80 Personen wegen der Gewalttätigkeiten und Aufreizungen...

Wetterwarte.



Witterung: Regnerisch, in den höheren Lagen Schneefall. Temperatur: Normal. Windrichtung: Nordwest.

Dresdner Börsenbericht des Rieser Tageblattes vom 27. Januar 1906

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including Deutsche Bonds, Eisenbahn-Prioritäten, and various bank shares.

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Staatsbrieven, Aktien etc. Einlösung aller werthabenden Coupons...

Menz, Blochmann & Co. Filiale Riesa, Behnhöfstr. 2 (früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verpfändung. Beleihung lösbareicher Wertpapiere. Cafés-Schrank-Einrichtung...

Östpreussisch. Milchvieh. Stelle wieder einen großen Transport ostpreussische Milchkuhe...

Ein Kuh, ganz nahe zum Kalben, sehr gute Ruytuh, zu verkaufen.

geb. Sopha, 12 u. 22 M., Mahagoni 7 M., Rohrst. 2 M., Ankerbetstelle mit Matratze 12 M. zu verkaufen.

geb. Tisch-Sopha, fast neu, billig zu verkaufen. Paul Marie, Sattlerstr., neb. Postamt II.

Vertikales 30 M., Kleiderchränke 30 M., Küchenschranke 26 M., Kommoden 18 M., Pfeilerpiegel 12 M., Bettstellen 8,50 M., Matratzen 24 M., Federbetten 16 M., Stiehlige Tisch-Sophas 38 M. empfiehlt Goethestr. 25.

Gute Federbetten, 24 u. 26 M., auch auf Teilzahlung empfiehlt Goethestr. 25.

Montag früh 10 Uhr werden Stühle zum Selbstroden in dem Holzschlage an der Abend-wohnanlage in Raderan vergeben.

Stühle zum Selbstroden in dem Holzschlage an der Abend-wohnanlage in Raderan vergeben. Stühle werden billig u. schnell angefertigt, sowie auch neu gefast. S. Wägg, am Hundstiel 1 b.

1 Damen-Maskenanzug, nur einmal getragen, billig zu verkaufen. Parkstr. 8.

Maskengarderobe, sehr feine, sowie einfache Sachen, sind wieder in großer Auswahl eingetroffen bei Frau Anna Zimmermann, Weihen, jetzt Hauptstr. 54, 1. Stg.

Nur im Neffegeßäft, kaufen Sie eleg. Muster zu Kleibern, Blusen u. Röden zu ganz niedrigen Preisen. Helene Uhlig, Göttestr., vis-à-vis der Exped. d. Bl.

Gute Speisefartoffeln, verkauft im Str. u. Meße 20 Pf. Cl. Andrae, Friedrich Auguststr.

Patentanwälte, Blank & Anders, Chemnitz, Poststr. 25.

Bläß-Stanfer-Ritt, unübertroffen zum Ritten sehr brockener Gegenstände. Zu haben bei A. B. Hennicke, Drogerie.

Bösen Husten, verhüten Baldgotts vorzüglich wirkende Bonbons. Allein echt bei Paul Roschel Nachf., Oscar-Försters Central-Drogerie, Riesa.

Meiner verehrlichen Kundschaft empfehle ich neben Maggi's Würze in Fläschchen besonders auch Maggi's Bouillon-Kapseln zu 10 u. 15 Pfg. für je 2 Tassen Fleisch- oder Kraftbrühe. G. A. Schulze, Colonialwaren, Bettinerstraße 22.

Hygienische Bedarfs-Neueste Preisliste gr. u. fr. Sammlerwaren-Fabrik Jacob Berlin 529, Friedrichstr. 9.

Verloren wurde am Donnerstag im Saale des Gasthofs zu Mehlthener eine Damenuhr. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung im Gasthof zu Mehlthener abzugeben.

Pferdetreichte oder Wochenlöhner, für sofort gesucht. Rittergut Oppitzsch.

Junger Tischler, sofort gesucht. Alfred Steinbach, Goethestr. 83.

Hausverkauf, ein hübsches Hausgrundstück mit mit Boden und Garten, ist wegen Verkauf eines größeren Grundstücks in Strales zu verkaufen. Näheres baselbst Lergerstr. 47.

Glascheibe, für Schaufenster, ca. 84x200 cm groß, zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. Wohnangabe erbeten unter „Glas“ in die Exp. d. Bl.

Wart 15000, sind zum 1. April zu möglichem Binschuße gegen nur vorläufige Sicherheit anzuleihen. Näheres verbieten. Angebote erbitte unter F. M. in die Exped. d. Bl.

Ein aus. Mädchen, von 15-16 Jahren sucht Flora Kirken, Niederlagstr. 6.



# Noch 8 Tage

dauert der **grosse**

## Saison-Räumungs-Verkauf.

Jedermann staunt über die auffallend billigen Preise.

## Kaufhaus Germer, Wettinerstr. 33.

Herren- und Damen-Confection.

Kinder-Garderoben.

### Kranken-Unterstützungs-Verein der Gast- und Schankwirte

für die Stadt Riesa und Umgegend (eingeschriebene Hilfskräfte).  
Dienstag, den 6. Februar, nachm. 5 Uhr im Restaurant des Mitgliedes Otto Weser

#### 1. ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Neuwahlen, 4. Anträge.  
Der Vorstand.  
Riesa, den 27. Januar 1906. E. Kaulfuß, Vors.

### Hôtel Höpfer.

Konzert des erblindeten Orgelvirtuosen Bernhard Pianknecht aus Chemnitz findet am **5. Februar** abends 8 Uhr unter freundlicher Mitwirkung der Konzertsängerin Fel. Eva Wilmann aus Chemnitz statt. Die Eintrittskarten sind den geehrten Herrschaften durch Einladungslisten zu empfehlen.

### Restaur. Germania.

Sonnabend, Sonntag und Montag  
**großes Bockbierfest.**  
H. Bodwürstchen. Ergebenst ladet ein Otto Rische.

### Deutscher Herold.

Den 3., 4. und 5. Februar großes Bockbierfest.  
Ausverkauf des hochfeinen Lucherbods.  
Dazu ladet ergebenst ein Oswald Otto.

### Waldschlößchen Wöderau.

Sonntag, den 28. Januar, ladet zu Kaffee und Pfannkuchen höflichst ein Alfred Jentsch.  
Donnerstag, den 1. Februar

### Karpfenschmaus, Konzert mit Ball.

### Gasthof „Zur Linde“ in Boppitz.

Sonntag, den 28. Januar

### Karpfen-Schmaus

wogu wir alle werten Gönner und Freunde nebst Frauen nur hierdurch gang ergebenst einladen. Moritz Hennig und Frau.

### Hafenschänke Gröba.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag

### Bockbierfest

verbunden mit gediegener musikalischer Unterhaltung. Bedienung in Kostüm. H. Speisen und Getränke. Es ladet ergebenst ein Paul Sewald.

### Gasthof Seerhausen.

Sonntag, den 28. Januar

### Karpfenschmaus mit Ball,

wogu ich alle meine werten Freunde und Gönner ergebenst einlade. R. Böttitz.

Nur 2 Tage!  
Sonntag, d. 28. Jan.  
Montag, d. 29. Jan.

### Wettiner Hof.

• • Große • •

### Elite-Vorführung des Kinematograph Comet.

Hochinteressante lebende Photographien. Reichhaltiges dezentcs Familienprogramm. Anfang 8 Uhr. Ende 1/11 Uhr.  
Sonntag nachm. 1/4 Uhr Kindervorstellung zu kleinen Preisen.  
Preise der Plätze: Sperrsitg 1 Mt., 1. Bl. 75 Pfg., 2. Bl. 50 Pfg.  
Vorverkauf bei H. Abendroth und Otto Fuhr, Wettinerstr. 32.

### Bitte! anschneiden. Eintritts-Karte Kaiser-Panorama.

Gültig für Jedermann in Riesa, zur Hauptstr. 20 als zu dem photoplastischen Kunst-Institut  
Täglich geöffnet von 3 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends.  
Bei Vorzeigung dieser Karte zahlt 1 Person nur 20 Pfg., 3 Personen zusammen nur 50 Pfg., Kind bis 12 Jahr nur 10 Pfg.  
Karte aufbewahren und bei jedem wöchentlichen Besuch vorzeigen.

### Hotel zum Gesellschaftshaus.

Sonnabend (Kaisers Geburtstag), sowie Sonntag und Montag findet in meinen geschmackvoll decorierten Räumen ein großes

### Bockbierfest

statt. Meine fidele Bod-Kapelle wird wieder reichhaltige Unterhaltung bieten, auch werde ich meinen werten Gästen die neuesten Bocklieder zum Mitsingen gratis verabreichen und lade hochgeehrte Damen und Herren hiermit freundlichst ein Achtungsvoll Oskar Moritz.

### Achtung! Gasthof Goldner Löwe.

Sonnabend (Kaisers Geburtstag), sowie Sonntag u. Montag  
**großer Bockbier-Ausschank.**

Empfehle H. Bodwürstchen, sowie guten Kaffee und selbstgebackene Pfannkuchen und lade dazu ergebenst ein. Achtungsvoll Hermann Enger.

### „Café Edelweiss“

Einem hochgeehrten Publikum von Weida und Umgegend zur Kenntnis, daß ich in meinem Bäckereigrundstück ein neues modernes Café unter dem Namen „Café Edelweiss“ eröffnet habe. Neben einem reichhaltigen Konditorei-Büffet empfehle ich noch versch. alkoholfreie Getränke. Um gütige Unterstützung meines neuen Unternehmens bittend, gelte hochachtungsvoll  
Emil Schöne, Bäckereimeister.  
Weida, 26. Januar 1906.

Wo deckt man am wohlfeilsten seinen Bedarf an Wirtschaftskartellen?

„Wirtschaftskartellen“  
von 100 bis 1000 Stück

### Kot- u. Weissweine

in großer Auswahl empfiehlt  
Herdinand Schlegel.  
Restaurant H. Ruffenhans.  
Morgen Sonntag  
Kaffee und Pfannkuchen.

### Tischler-Zinnung.

Montag, den 29. Januar, nachmittags 5 Uhr Generalversammlung im Ratsteller.

Tagesordnung: 1. Verschiedene Eingänge. 2. Kassenbericht. 3. Neuwahl für die auscheidenden Vorstandsmitglieder. 4. Steuern und Zinnungsangelegenheiten.  
Im Interesse aller Mitglieder ladet pünktlich und vollständig ein der Obermeister.

Nur wirklich dringendes Fernbleiben und Krankheit entschuldigt.

### F. R.

Dienstag, den 30. d. M., abends 8 Uhr Monatsversammlung bei Kamerad Enger, „Goldner Löwe“.  
D. S.

### DANK.

Für die aufrichtige Teilnahme und den reichen Blumenschmuck am Begräbnis unseres lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters Johann Wilhelm Winkler, sagen wir allen Nachbarn, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.  
Seerhausen, d. 27. Januar 1906.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Lobesangeige.  
Donnerstag abend entschlief sanft und ruhig nach kurzem Krankenlager unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester u. Schwägerin Frau verw. Pauline Beier in Rieditz.

Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterlassenen. Die Beerdigung erfolgt Montag nachmittags 1/3 Uhr.

Die heutige Nr. umfasst 10 Seiten. Hierzu Nr. 4 des „Erzähler an der Elbe“.



# 1. Beilage zum „Niesjaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Niesja. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesja.

Nr. 22.

Sonnabend, 2. Januar 1906, abends.

59. Jahrg.

## Vom Landtag.

Zweite Kammer.

Eigen-Bericht. Dresden, 26. Januar.

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt der Vorsitzende der 1. Abteilung Vizepräsident Dr. Schill mit, daß die Wahlen der Abgg. André und Däweritz geprüft und für einwandfrei befunden worden seien. Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

1. Petition des ehemaligen Eisenbahnpackers Fischer in Werben um Erhöhung seiner Ruhestands-Bezüge. — Berichterstatter: Abg. Müller. Die Beschwerde- und Petitions-Deputation beantragt, die Petition der Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. — Abg. Reichmann bittet, dem Antrag zuzustimmen, da sich der Petent in drückender Notlage befindet. — Der Antrag der Deputation wird einstimmig angenommen.

2. Petition des Theodor Dienert in Dresden-Plauen und Genossen um Ausdehnung der Bestimmungen des § 137 des Gesetzes, die Landesbrandversicherung betreffend, auf selbsttätige Feuerlösch-Einrichtungen usw. — Berichterstatter: Abg. Müller. — Auch hier beantragt die Beschwerde- und Petitions-Deputation die Überweisung der Petition an die Staatsregierung zur Kenntnisnahme. — Dem Antrage wird einstimmig entsprochen.

Nächste Sitzung: Montag, 29. Januar. — Tagesordnung: Beratung über die Etat-Kapitel 38 bis 41: Justizministerium.

## Stimmungsbild aus dem Reichstag.

Eigen-Bericht. nb. Berlin, 26. Januar 1906.

Das Programm der heutigen Reichstags-Sitzung hatte mit seiner trockenen Sachlichkeit Abgeordnete wie Publikum abgeschreckt: vor kaum einem Duzend Mitgliedern und leeren Tribünen eröffnete der Präsident die Beratungen. Ein Gesetzesentwurf „betreffend die Gewerbeordnung“, verständlicher betreffend Kontrolle des Baugewerbes, und ein Entwurf über eine Abänderung des Gesetzes über den Unterstufungswohnstätten gelangten zur Verhandlung. In dessen Verlauf gelang es den Rednern doch, diesen speziellen Themen eine allgemein politische Seite abzugewinnen; es gelang ihnen so gut, daß Graf Posadowski, der die Regierung würdig und beredt vertrat, sich darüber beschwerte; aber in seinen eigenen Reden seinen Wunsch nicht erfüllen konnte, bei diesen rein technischen Fragen politische Erörterungen zu vermeiden.

Der erste Gesetzesentwurf gab den Innungs-Freunden erwünschte Gelegenheit, mit Ungestüm den allgemeinen Befähigungsnachweis für das gesamte Handwerk zu reklamieren,

indefiniten aber den Befähigungsnachweis für das Bauhandwerk. Die Front dieser Kolonne reichte von den Konservativen (Abg. Malleswig) über das Zentrum (Abg. Euler und Erzberger), Reichspartei (Abg. Camp), wirtschaftl. Vereinigung (Abg. Raab) bis zu den Nationalliberalen, deren Redner Schmidt-Wanzleben allerdings nur einen „beschränkten“ Befähigungsnachweis für „wünschenswert“ erklärte. Alle beriefen sich auf den Handwerks- und Gewerbetag zu Köln, der zwar den allgemeinen Befähigungsnachweis zu verlangen für inopportun und ausstichlos hielt, dafür aber um so entschiedener den speziellen für das Baugewerbe verlangt hätte. Die Vorlage ist nun weit davon entfernt. Sie will nur die Bestimmung schaffen, daß die Verwaltungsbehörden im Einzelfalle die Ausführung oder Leitung eines Baues bestimmten Personen untersagen können, wenn Tatsachen vorliegen, aus denen sich ergibt, daß diese Personen zur Bauausführung ungeeignet sind. Graf Posadowski bestritt in seiner Begründungsrede auf entschiedenste, den Befähigungsnachweis für das Baugewerbe verstanden zu haben; er verlas das Stenogramm seiner Rede aus dem Jahre 1905, wonach er damals nur gesagt hätte, es würde eine Vorlage eingebracht werden, die die zur Erscheinung gekommenen Uebelstände beseitigen sollte; dieses nun wäre die verprochene Vorlage. Im übrigen aber ließ er keinen Zweifel daran, daß er, und mit ihm die Regierung, den Befähigungsnachweis in der heutigen Zeit für ein Ding der Unmöglichkeit halte.

Diese unumwundene Erklärung stimmte den Abg. Camp geradezu sentimental, den Abg. Raab (antifem.) aber derart gornig, daß er ausrief: „wir sehen, daß die Minister den Mittelstand ruinieren und ihren Königen das Schafott hinterlassen.“ Die Linke war natürlich mit der Erklärung des Ministers zufriedener. Der Sozialist Frohne charakterisierte ihn als arbeiter- und handwerkerfeindlich, und der Abg. Hoffmeister (freis. Bgg.) nannte ihn „tot für alle Zeiten“. Man soll nie prophezeien! Aber es fehlte viel, daß nun die Linke auch mit dem Gesetzesentwurf als solchem zufrieden gewesen wäre. Es zeigte sich hier wieder, daß von allen Ständen heute zwei sich des tiefsten Mißtrauens erfreuen: das Unternehmertum und die Polizei. Richteten sich gegen jenes die Innungs-Freunde mit ihrem Verlangen nach dem Befähigungsnachweis, so war die Linke tief verstimmt, daß der Gesetzesentwurf der Polizei diskretionäre Vollmachten übertrüge und erklärte durch den Mund des Abg. Hoffmeister, daß sie in solchem Falle Ablehnung wünschte. Endlich wurde noch bemängelt, daß der Entwurf den „Brunnen erst zudecke, wenn das Kind hineingefallen“, da jemand erst durch ein Bauungsglied bewiesen haben müsse, daß er „ungeeignet“ sei. So sprach sich auch nicht eine Stimme für den Entwurf aus, und es

hat nicht den Anschein, daß er in der Kommission, in die er verwiesen wurde, eine der Mehrheit genehmere Gestalt erhalten wird.

Die Unterstufungswohnstätten-Debatte wurde heute erst eröffnet und wird am Montag fortgesetzt. Es handelt sich darum, den Unterstufungswohnstätten der vom Lande in die Städte abflutenden Bevölkerung in höherem Maße den Städten dadurch aufzuerlegen, daß schon einjähriger, statt wie bisher zweijähriger Wohnungswechsel den Wechsel des Unterstufungswohnstätten nach sich zieht.

## Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die „Kölnische Zeitung“ sagt in einem Artikel über die Reichstags-Debatten, daß diese Frage in der Tat grundsätzlich entschieden sei. Es handele sich bei den weiteren Vorverhandlungen nur um die Form der Entschädigungen. Das Blatt hält die Form von Anwesenheitsgeldern für die aussichtsreichste.

Der Ausschuss des Deutschen Handwerks- und Gewerbelammertages hat vorgestern in Berlin folgenden Beschluß zur Novelle über den sogenannten kleinen Befähigungsnachweis gefaßt: Der Ausschuss des Deutschen Handwerks- und Gewerbelammertages betrachtet den vorliegenden Abänderungsentwurf zur Gewerbeordnung nicht als eine Lösung der Beschlüsse der früheren Handwerks- und Gewerbelammertage, betreffend den Befähigungsnachweis im Baugewerbe, hält ihn aber für einen Schritt auf dem Wege zur Besserung der Verhältnisse im Baugewerbe und würde ihm zustimmen können, wenn 1) die Bestimmung über die Absolventen der Baugewerkschulen gestrichen wird, 2) die Entscheidung über die Zuverlässigkeit der Bau- und Gewerbebetreibenden Kollegialbehörden übertragen wird, in denen Sachverständige aus dem Baugewerbe sich und Stimme haben müssen, 3) im Gesetz als Bauhandwerker Maurer, Zimmerer und Steinmessen bezeichnet werden.

In Karlsruhe, in der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer erklärte der Minister des Innern Dr. Schenkel in Beantwortung einer sozialdemokratischen Interpellation, betreffend die Fleischnot folgendes: Die Erwartung, daß die Erscheinung vorübergehend sein würde, hat sich nicht erfüllt. Die Regierung wird nunmehr unverzüglich die Durchführung von Maßnahmen, die sich hauptsächlich auf die Hebung der Viehzucht, sowie auf die Ausdehnung näherer Beziehungen zwischen Produzenten und Konsumenten und auf die Beseitigung der Auswüchse des Zwischenhandels richten, einer Prüfung unterziehen und nach deren Ergebnis weitere Anordnungen treffen.

# Aug. Polich Leipzig

Mein

## Räumungs-Verkauf

dauert fort.

Derselbe umfasst: Seldene und wollene Kleiderstoffe, Washstoffe und Posamenten, Kleider, Konfektion und Hüte für Damen, Herren und Kinder, Damenwäsche, Herrenwäsche und Kinderwäsche, Leinenwaren, Tisch-, Bett- und Küchenwäsche, Schürzen, Unterröcke, Schirme, Schlipse, Trikotagen, Pelzwaren, Korsetten, Fächer, Handschuhe, Taschentücher, Möbelstoffe, Teppiche, Portiären, Gardinen, Tischdecken und Schlafdecken, Bettstellen, Einzelne Möbel

zu so wesentlich herabgesetzten Preisen, dass Polichs Räumungs-Verkauf als eine der allergünstigsten Kauf-Gelegenheiten bezeichnet werden kann.

Für den Räumungs-Verkauf gelten folgende Bestimmungen:

Nur Barverkauf! Kein Umtausch! Keine Zurücknahme!  
Keine Ansichtsendungen! Änderungen werden berechnet!



Der Kaiser wird auf seiner diesjährigen Mittelmeerreise den Besuch des Königs Alfonso, den dieser im vorigen Jahre in Berlin abstattete, erwidern. An maßgebender Stelle in Berlin wird der Ausbreitung des Berichterstatters des Londoner „Daily Telegraph“ in Biarritz entgegengetreten, als wolle Kaiser Wilhelm der Trauung König Alfonso von Spanien mit der Prinzessin Ena von Vattenberg beizuhören, um zu zeigen, daß die Nachricht falsch sei, er sehe diese Heirat nicht gern, sondern hätte die Verheiratung des Königs mit der medienburgischen Prinzessin gewünscht. Es wird dazu bemerkt, daß von einer Verheiratung des spanischen Königs mit der medienburgischen Prinzessin in Berlin überhaupt nicht die Rede gewesen ist. Der König hat lediglich den Wunsch ausgedrückt, die Prinzessin kennen zu lernen; diesem Wunsche eines gern gesehenen Gastes ist bereitwilligst gewillfahrt worden. Im übrigen hat der Kaiser sich um die Heiratspläne des jungen spanischen Königs nicht im mindesten gekümmert; er hat daher auch nicht den geringsten Anlaß, verstimmt zu sein. Ob er der Hochzeit des Königs Alfonso beizuhören wird, darüber ist noch nichts bekannt. Der Kaiser trifft im April in Spanien ein, das ist schon bestimmt; über den Zeitpunkt der Hochzeit des Königs Alfonso fehlen aber noch alle Angaben.

**Belgien.**

Um den in Konstantinopel zum Tode verurteilten Belgier Joris zu retten und die aus den Kapitulationen hervorgehenden Rechte gegenüber der Türkei zu wahren, beabsichtigt die belgische Regierung, ihren Gesandten aus Konstantinopel abzurufen, als wehrlose neutrale Macht an die Großmächte zu appellieren und Frankreich die Wahrung der belgischen Interessen in der Türkei zu übertragen.

**Rußland.**

Die Militärbrigade in Kutais stellte nach zweimonatiger Herrschaft der extremen Parteien die Eisenbahnverbindung wieder her; gestern wurde der Kriegszustand über Kutais verhängt. In Kvitil, wo die Kentei beraubt wurde, begann die Entwaffnung der Bevölkerung. Der Generalgouverneur von Kurland hat nach dem „R. L.“ das Niederbrennen der Bauernhöfe eingestellt, weil die strengen Maßnahmen ihren Zweck erfüllt haben und eine sichtbare Beruhigung eingetreten ist. Von nun an werden die auftrüben Bauernhöfe nicht mehr niedergebrannt, sondern sequestriert. In Litaunen erschienen gegen 3000 Letten freiwillig vor dem Schlosse des Gouverneurs und flehten ihn auf den Knien um Gnade dafür an, weil sie in ihrer Verblendung eine eigene Regierung einsehen wollten. Eine Prüfung jedes einzelnen Falles ist nicht möglich, sie werden wahrscheinlich alle nach den nördlichen Grenzen verbannt werden.

**Türkei.**

Die Pforte soll, wie gemeldet wurde, eine neue große Lieferung im Betrage von 295 000 Pfund diesmal nicht der Firma Krupp, sondern deren französischen Konkurrenten Schneider in Kreuzot übertragen haben. Diese Tatsache ist geeignet, Aufsehen in Deutschland zu erregen, weil die Türkei bisher ihren gesamten Bedarf an Kanonen und Kriegsschiffen aus Essen oder Kiel bezogen hat. Die „Tägl. Rundsch.“ erfährt nun an ununterrichteter Stelle, daß die Firma Krupp zurzeit derartig mit Aufträgen besetzt ist, daß sie gezwungen war, den neuen Auftrag der Pforte durch freie Vereinbarung mit der Firma in Kreuzot zu teilen. Also nicht Konkurrenz, sondern Interessengemeinschaft.

**Serbien.**

Der Zollkonflikt mit Oesterreich-Ungarn dauert noch an. Dem österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad Freiherrn von Czjann soll die Weisung zugegangen sein, der serbischen Regierung zur Kenntnis zu bringen, daß der Ausbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien erfolgen würde, wenn seitens Serbiens die Behauptung aufrecht erhalten würde, daß die Verfürgung der Grenzsperrre einen Vertragsbruch involviere. In Wien wird hierzu offiziös noch erklärt, daß, wenn nicht schon vor längerer Zeit infolge der häufigen Seucheneinführungen die Grenzsperrre verfügt wurde, Serbien dies lediglich der großen Rücksicht seitens Oesterreich-Ungarns zu danken gehabt hätte, die jetzt natürlich nicht mehr gelte. In Serbien selbst bereitet sich gegen das Ministerium anscheinend ein Sturm vor. Einer Nachricht aus Belgrad zufolge sollen die Führer der Liberalen, Gemäßigten und Radikalen beschlossen haben, das jetzige Kabinett zu stürzen. Man glaubt, daß ein neues, aus allen Fraktionen gebildetes Ministerium eher den Konflikt mit Oesterreich-Ungarn beseitigen wird. Andererseits verschärft ein Teil der Presse den Konflikt in ganz tödlicher Weise, indem mehrere Blätter die Regierung auffordern, alle österreichischen Untertanen aus Serbien auszuweisen. — Das Organ des Finanzministers, „Zvezni Bist“, droht, daß, wenn Oesterreich-Ungarn den Zollkrieg länger fortsetzen sollte, Serbien alle kommerziellen finanziellen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn abbrechen und die neue Anleihevorlage wegen der Beteiligung der Wiener Unionbank gar nicht der Skupschina unterbreiten werde. Viele Lieferungen, die in Oesterreich-Ungarn bestellt worden sind, werden gegenwärtig von den hiesigen Firmen gelündigt, was am besten die erregte Stimmung und Erbitterung illustriert.

**England.**

Die einflussreiche liberale „Westminster Gazette“ veröffentlicht eine bemerkenswerte Auslassung zu einem Interview, das ein englischer Militär dem deutsch-feindlichen „Echo de Paris“ über eine militärische Unterstützung Frankreichs gegen Deutschland gewährt hat. Das genannte Londoner Blatt führt hierzu aus: „Nichts könnte in diesem Augenblicke unglücklicher sein, als das Erscheinen des Interviews mit Sir Frederick Maurice im „Echo de Paris“, in

welchem er die Schritte erörtert, die England für den Fall ergreifen würde, daß es Frankreich in einem Kriege gegen Deutschland unterstütze. Selbst wenn eine solche Katastrophe drohte, würden wir nichts für unheilvoller halten, als die öffentliche Erörterung derartiger strategischer Fragen. Bei den bestehenden Umständen aber ist sie besonders überflüssig und unnötig. Die Lage zwischen den drei Mächten wird in Europa vollkommen richtig verstanden und es ist beklagenswert, daß eine verkehrte Perspektive durch ganz unmaßgebliches Geschwätz solcher Art eröffnet wird. Es wird eine ernste Frage sein, ob die Regierung nicht darauf bestehen soll, daß Offiziere im Dienst ihre Ansichten auf jene Weise nicht bekannt geben. Das kann keinem nützlichen Zwecke dienen, während es andererseits zu einer gefährlichen Verwicklung zu führen vermag.“ Diese Auslassung der „Westminster Gazette“ ist durchaus verständlich. Wenn man sich erinnert, welche berechtigete Erregung gewisse Erörterungen englischer Militärs oder militärischer Verwaltungsbeamten in Deutschland hervorgerufen haben, kann es nur vorteilhaft auf die Gestaltung der deutsch-englischen Beziehungen einwirken, falls in Zukunft dergleichen Auslassungen unterbleiben.

**Aus aller Welt.**

**Hamburg:** Auf der Elbe brach ein starker Nebel gestern den Schiffsverkehr zum Stocken. Seit Mitternacht ist kein Schiff mehr nach Hamburg gelangt. Mehrere kleinere Passagierdampfer gerieten auf Grund. — Die Denhofen: Gestern vormittag 6 Uhr 20 Min. stieß der Personenzug 1472 auf den Schluß des im Bahnhof Tiefenhofen stehenden Güterzuges 8048. Drei Reisende wurden leicht verletzt. Vom Güterzug wurden drei Wagen zertrümmert. Der Verkehr erfolgte bis 10 Uhr morgens durch Umsteigen an der Unfallstelle. — Nach ihrer gerichtlichen Beurteilung irrsinnig geworden ist ein 43-jähriges Fräulein R., das bei einem Anste in Berlin als Haushälterin beschäftigt war. Frä. R. war wegen Beleidigung verklagt worden und wurde in der jetzt stattgefundenen schöffengerichtlichen Verhandlung zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Hierüber geriet sie in hochgradige Aufregung und verließ, als sie nach der Wohnung zurückkehrte, in Tobsucht. — **Rosika:** Durch Verschließen einer Sofawecke kam das einzige Kind der Tiener Hebedeischen Eheleute ums Leben. Der Vater hatte mit dem 6-jährigen Knaben am Tische gesessen, und unversehens hatte das Kind eine Sofawecke erwischt, unbekannt in den Mund gesteckt und verschluckt. Innerhalb 10 qualvoller Minuten war das Kind eine Leiche. — **Donnerstag** abend gegen 7 Uhr überfuhr der Dormser Personenzug auf einem Bahnübergang bei Darmstadt ein mit Offizieren besetztes großherzogliches Marschallgefahr. Beide Pferde wurden auf der Stelle getötet, die Offiziere konnten sich mit Mühe retten. Das Unglück entstand durch Offenstehen der Barriere. — Ein Schneeeinbruch, das vorgestern über Westdeutsches Land und Belgien niederging, ruft, wie aus Köln gemeldet wird, fortgesetzt große Verkehrsstörungen, namentlich im internationalen Verkehr, hervor. Ueber Herbsthal hinaus blieben mehrere Jüge im Schnee stecken. Auf der Strecke nach Passade mußten die Reisenden bis morgens im zugeschneiten Wagen zubringen. In der hohen Eisel liegt der Schnee stellenweise meterhoch. Das Thermometer fiel an einzelnen Stellen bis auf 13 Grad Celsius unter Null. Da inzwischen Tauwetter eingetreten ist, wäre bei einem plötzlichen Abgang der gewaltigen Schneemassen Hochwasser zu erwarten.

**Vericht über die öffentliche Sitzung des Königl. Schöffengerichts zu Riesa, am 24. Januar 1906.**

1) Die Angeklagten S. B. S. und M. E. R. hatten im Dezember einen in der Nähe der Dampfschiffwarte halle stehenden Sack Rüsse rechtswidrig sich angeeignet und zwar hatte S. den Sack weggetragen und R. hatte sich den Inhalt, von welchem er wußte, daß er auf unredelmäßige Weise erworben war, zum Teil mit angeeignet. S. wurde wegen Diebstahls, R. wegen Schleichers, ersterer zu 2 Wochen, letzterer zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. 2) Eine auf dem Felde in einem Graben liegende Hade, 3 Mark im Wert, hatte der C. G. F. zu S. rechtswidrig an sich genommen, den Wert aber erst nach eingeleiteter Untersuchung erlegt. Es erfolgte Verurteilung zu 1 Tag Gefängnis. 3) Der Reuenerlehrling C. A. B. zu R. war beschuldigt, beim eigenmächtigen Verlassen seiner Stellung in einem Hotel am 2. Dezember drei Milliardenbälle mitgenommen zu haben. Glaubhaft versicherte der Angeklagte tränenden Auges, daß er die Bälle nicht eingesteckt, da er das nicht nötig habe, daß sie ihm vielmehr jemand in seinen in seiner Kammer hängenden Ueberzieher gesteckt haben müßte, er habe aber davon in seiner Aufregung beim heimlichen Verlassen des Hauses nichts gemerkt. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme erfolgte kostenlose Freisprechung. 4) Wegen Verübung ruhestörender Lärms, grober Beleidigungen zweier Schulleute und Widerstands gegen die Staatsgewalt wurde der mehrfach vorbestrafte C. S. R. zu 3 Wochen Gefängnis und 3 Tagen Haft verurteilt. Den beleidigten Schulleuten F. und B. wurde Publikationsbefugnis des Urteils zuerkannt. 5) In der Nacht zum 21. November während der Kirmeßfeier im Saale des Gasthofs zu R. verübten die ledigen C. E. B. und R. B. B. auf der Straße vor dem Gasthofs und in der Nähe desselben ruhestörenden Lärm. Den mehrfachen Anweisungen des Nachtwächters leistete der Angeklagte R. B. B. keine Folge, im Gegenteil, er lärmte weiter und beschimpfte den Wächter in Anwesenheit einer größeren Anzahl Zuhörer in größtmöglicher Weise. Dem Angeklagten C. E. B. war eine Verübung ruhestörender Lärms nicht nachzuweisen, es erfolgte deshalb kostenlose Freisprechung von dieser Anklage. Der Angeklagte

R. B. B. wurde zu einer Geldstrafe von 20 Mark eventuell 1 Woche Gefängnis verurteilt. Dem Nachtwächter wurde Publikationsbefugnis des Urteils zugesprochen. 6) Die S. P. B. und S. B. S. in R. waren der Verübung ruhestörender Lärms, des Hausfriedensbruchs und des Vergehens nach § 183 des R.-St.-G.-B. bezichtigt. Die Angeklagten hatten am 19. November nachts in einem Restaurant durch lautes Abhängen eines längeren anstößigen Liedes bei einem Tische der übrigen Gäste und bei den Wirtsleuten Anstoß erregt und das Verbot der letzteren unbeachtet gelassen. Von der Anklage wegen Hausfriedensbruchs und Verübung ruhestörender Lärms erfolgte nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme kostenlose Freisprechung, dagegen wurden die Angeklagten nach § 183 des R.-St.-G.-B. zu je 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

**Bermischtes.**

Fünf Münchener Touristen in einer Lawine. Aus Tirol schreibt man: Am 23. d. M. brachen fünf Münchener Touristen von St. Jakob in Teseregggen auf, um über den Staller Sattel nach Antholz zu gelangen. Der Staller Sattel liegt zwischen dem Rieser Ferner und dem Teseregger Pfannhorn. Der Uebergang wäre sehr leicht und ungefährlich, wenn jetzt nicht überall gewaltige Schneemassen lägen. Die Gesellschaft, die sich mit dem Sattel, wurde aber hier von einer Lawine überrascht. Sofort stießen drei von den Herren bis an den Kopf im Schnee. Die übrigen hatten sich durch Seitwärtslaufen gerettet, und konnten nach einiger Mühe auch die Verschütteten aus ihrer kritischen Lage befreien. Doch war einer der letzteren, ein Maler, mehrfach verletzt worden; wahrscheinlich hatte ihn der Schneestrom gegen den hartgefrorenen Boden gestoßen. Mit dem Verletzten bewerkstelligte die Gesellschaft sodann am Antholzer Wildsee vorkei ihren Abstieg nach Antholz und Welsberg.

Ein Riefenturm auf Coney Island. Wie aus Newyork gemeldet wird, ist dort soeben eine Gesellschaft gegründet worden, welche auf Coney Island, dem Vergnügungszentrum Newyorks, einen Turm von 220 Yards (201 Meter) Höhe errichten will. Das Kapital der Gesellschaft beträgt zwölf Millionen Mark. In verschiedenen Stockwerken des Turmes werden Restaurants, Tanzsäle, Hippodrome, Wandelpanoramen, Dachgärten und andere Vergnügungsorte eingerichtet. Scheinwerfer, die auf den Zinnen des Turmes aufgestellt werden, sollen den ankommenden Dampfern den ersten Gruß von amerikanischem Boden zuwinken.

Ein Wüterich. Neustadt a. D., 26. Januar. Mittwochs Nacht wurde in Ruma ein junger Mensch gefesselt ins Amtsgericht eingeliefert, der vorher in Jabelsdorf einen Mann erstickt hatte. Der hohe Patron wollte ein Mädchen, mit dem er eine Liebschaft unterhielt, besuchen, irrte sich aber in der Hausnummer und stach im Nachbarhause den ihm entgegnetenden Bewohner, welcher nach seinem Begehre frag, ohne weiteres mit einem Dolchmesser nieder. Der Gestochene ist seinen schweren Verletzungen am anderen Morgen erlegen. Nach der Tat kehrte der Unmensch mit gekümmtem Meiser nach dem Gasthaus zurück. Vier handfeste Männer mußten alle Gewalt anwenden, um ihm den Dolch zu entwenden. Nachdem er ihm abgenommen, stellte er sich wie tot. Mit Gewalt wurde er sofort ins Amtsgericht Ruma gebracht.

Explosion in einer Berliner Fabrik. Eine schwere Gasexplosion, bei der drei Personen erheblich verletzt wurden, erfolgte in der Niederwallstraße in Berlin. Hier besitzt die Firma Joachim u. Co. eine Kontorbuch- und Etikettenfabrik, die im linken Seitenflügel des zweiten Hofes untergebracht ist. Als das Personal früh die Arbeitsräume betrat, verspürte es einen starken Gasgeruch. Wenige Minuten später erschütterte das Gas unter einer heftigen Detonation, die ihren Ausgangspunkt im Erdgeschoß hatte. Hilferufe wurden laut, und dabei schossen hohe Stichflammen durch die Fenster. Ein Buchhalter Nag Opatz, eine Buchhalterin und ein Hausdiener stürzten aus dem brennenden Raume auf den Hof hinaus. Die verletzten Personen wurden auf der Unfallstation verbunden.

**Eingefandt.**

Recht interessante Unterhaltung wollen die morgen und übermorgen im „Wettiner Hof“ stattfindenden kinematographischen Aufführungen bieten. Der Besucher macht eine Reise um die Erde, er kommt nach Kairo, sieht das arabische Leben und Treiben, das Laufen und Fahren auf der Nilbrücke, in der Sahara die Kamelkarawane völlig lebendig vorbeimarschieren und auf dem Eis der russischen Kawa stehend, die Eisgesellschaften vorbeiziehen. Im weiteren auf offener See sich befindend, schließen die Motorboote im Rennen Calais—Dover mit fabelhafter Geschwindigkeit durch die Wellen. Ferner befindet man sich in Berlin, sieht die Fahnenkompanie mit dem Kaiser an der Spitze vorüber marschieren, wohnt dem Einzug König Alfonso am 6. November 1905 von Anfang bis zu Ende bei. Auf der Lokomotive stehend, fährt der Besucher weiter durch die herrlichsten Gegenden der Schweizerischen Alpen, mehrere Tunnel passierend. Im Automobilrennen nehmen die Fahrer am Start Abschied von ihren Freunden, die Rennwagen kommen näher und näher, bis sie in vollster Geschwindigkeit vorüberfahren. Dann folgt der Karneval von Venedig; von der berühmten Seufzbrücke aus sieht der Besucher die herrlich geschmückten Gondeln mit ihren kostümierten Bemannungen in reichster Farbenpracht lebendig vorüberzucken. Auch der Humor ist durch viele Szenen reich vertreten. Es sei hiermit auf die Vorstellungen noch besonders hingewiesen.



### Kirchennachrichten.

**Riesa:**  
Am 4. Erscheinungssonntag 1906.  
(Mittwoch nach Kaisers Geburtstag.)  
Wichtigste für den Hauptgottesdienst:  
Römer 13, 8-10.  
für den Nachmittagsgottesdienst:  
1. Joh. 4, 1-4.  
vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst  
(Pastor Thalwiger) und nachm. 5 Uhr  
Andachtsgottesdienst (Pastor Beck).  
vorm. 7, 11 Uhr Mittagsgottesdienst.  
Gehört zum Hauptgottesdienste:  
Gebet fürs Vaterland für 4 stimmigen  
Schnabchor von D. Wöhl.  
**Wohnung:** vom 28. Januar bis  
4. Februar c. für Kaufm. und Trau-  
ungen Pastor Thalwiger und für Be-  
reitungen Pastor Beck.  
**Ev. Männer u. Jünglingsverein.**  
Abends 8 Uhr Versammlung im  
Gerechtslokal.  
**Ev. Jungfrauenverein.**  
Abends 7/8 Uhr Versammlung im  
Pfarrhauslokal.  
**Glaubh. und Sünden:**  
**Glaubh.:**  
Früh-Gottesdienst vorm. 7, 9 Uhr.  
**Sünden:**  
Spät-Gottesdienst vorm. 11 Uhr.  
**Zeitplan:**  
4. Epiphaniasonntag (28. Jan.).  
vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
**Rödera:**  
4. Sonntag nach Epiphaniä, 28. Jan.  
Früh 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
**Weiba:**  
4. Sonntag nach dem Erscheinungsfeste.  
vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
**Kaufm. mit Zahnstücken:**  
4. Sonntag nach dem Erscheinungsfeste.  
vorm. 7/9 Uhr Predigtgottesdienst  
in der Pfarrkirche.  
Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.  
**Gröba:**  
Am 4. Sonntag n. d. Ersch. vorm. 9  
Uhr Predigtgottesdienst (Mittwoch nach  
Kaisers Geburtstag) P. Buchardt;  
nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst in der  
Schule zu Mergdorf P. Worn; nachm.  
7/5 Uhr Missionstunden im Konfir-  
mandenzimmer des Pfarrhauses P. Buchardt.

**Katholische Kapelle, Riesa,**  
Friedrich-August-Strasse.  
Früh 8 Uhr hl. Weich, 9 Uhr Hoch-  
fest, 10 Uhr Te Deum anlässlich des  
Gedächtnistages Sr. Majestät des Kaisers.  
Nachm. 8 Uhr Anacht, 4 Uhr Karfen.  
Hochfest hl. Messe um 7/8 Uhr.  
Sonntag und Donnerstag um 7/7 Uhr.

**Die unüber- legten Neuerungen,**  
welche ich über Fr. L. getan habe,  
nehme ich mit Bedauern zurück und  
erlasse sie als erfinden. D. S.  
**Gut möbl. Zimmer,**  
mit oder ohne Schlafzimmer, billig  
zu vermieten Goethestr. 5a, 2. l.

**Kengröba, Weidaerstr. 6,**  
halbes Parterre, 2 St., 2 R., R.,  
mit Gartenbenutzung für 240 M. vom  
1. April ab zu vermieten. Näh. daf.  
**2 Schlafstellen frei**  
in Bismarckstr. u. Schützenstr. 20.  
**Schöne Wohnung**  
mit Zubehö, Preis 36 Taler, zu  
vermieten. Gelbhaar, Mergdorf.

**Schöne Wohnung,**  
Ende Kammer, Küche u. reichliches  
Zubehö, ist sofort zu vermieten u.  
1. April 1906 zu beziehen. Preis  
125 M. Bleichplatz und Dreh-  
mangel im Hause. Näh. beim Besitzer  
Bismarckstr. 8, 1.

**Ein gut möbl. Zimmer,**  
wenn erwünscht mit Schlafzimmer,  
wird an einen besseren Herrn zu ver-  
mieten gesucht. Zu erfragen unter  
N. 115 in der Exp. d. Bl.

**2 schöne sonnige Halbetagen**  
zu mäßigen Preisen zu  
vermieten Gasheizung, Trocken-  
boden, Wäscheplan vorhanden. Auf  
Bauz. Wärschen. Schillerstr. 7.  
**Schöne Schlafstelle**  
für Herrn frei Goethestr. 43, 2.

**Schöne Wohnungen**  
mit allem Zubehö und Gartenteil  
zu billig zu vermieten, sofort oder  
1. April zu beziehen Neuweiba 69, 2.  
In meinem Hause Standesstr. 11  
schöne Parterrewohnung 1/4  
für ein h. Parterrewohnung 1/4  
gehört, zu vermieten. Garten,  
Wäscheplan, Stadtkass. Hammisch.

**Wilsheimstr. 12, 2.**  
Schöne Wohnung für 250 M. sofort  
zu vermieten.

**Wohnung.**  
Besehungshalber ist in meinem  
Hause Friedrich August-Str. 3 die  
Parterre-Wohnung, bestehend aus  
4 Zimmern, Küche, Korridor, 2  
Kellern und Bodenkammer und Vor-  
garten per sofort oder 1. April zu  
vermieten. R. G. Reinhardt,  
Friedrich August-Str. 3.  
2 geräumige

**Manfardenwohnungen,**  
je Stube, 2 Kammern, Küche und  
Zubehö, sind Schulstraße Nr. 19  
billig für sofort und 1. April 1906  
zu vermieten. Näheres bei  
G. F. Förster, Bahnhofstr. Nr. 28  
In meinem Grundstücke Poppiger-  
straße Nr. 29 sind neu vorgerichtet  
billig für sofort zu vermieten:  
1. Etage, 3 Stuben mit Balkon,  
2 Kammern, Bad u. sonstigem  
Zubehö;  
2. Etage, 2 Wohnungen, je 2  
Stuben mit Balkon, Kammer  
und Zubehö.  
Näheres Bahnhofstr. 28 bei  
G. F. Förster.

**Wohnung,**  
3. Etage, 1. April beziehbar, zu ver-  
mieten. Näheres Bismarckstr. 50, pt.

### Billige Räumungs-Verkaufstage.

Schwarze Damen-Jadetts sonst 10 bis 25 M.  
jetzt 15, 10, 8, 5, 3 M.  
Costüm-Röde, gut gearbeitet und weit,  
jetzt 3.65, 4.50, 5.35, 6.65 M. u.  
Blusen, in Belour und Bolle, jetzt für die Hälfte.  
Große Wachsstockdecken 35, 48, 58 Pf.  
Große Wirtschaftshürzen 42, 58, 63, 72 Pf.  
Elsasser Hemdentuch, sonst 60, 50, 42 Pf.  
jetzt 42, 38, 33 1/2 Pf.

### W. Fleischhauer

(Inh. Richard Beate).

**Möbl. Zimmer, am R. Wilsch-Pl. gel.**  
zu vermieten Goethestr. 87 pt., l.

**Möbl. Zimm. z. v. Schloßstr. 17, 1.**  
Schlafstelle mit Mittagstisch frei  
Hauptstr. 51, 3. l.

**Fr. Wohnung, Hinterhaus, zu**  
vermieten Kaiser Wilsch-Pl. 5.  
**Eine freundl. Manfarde**  
sofort oder 1. April zu vermieten,  
Preis 105 M. Bismarckstr. 6.  
Ein febl. möbl. Zimmer m. Schlafst.  
zu vermieten Kai. Wilsch-Pl. 2, 2. r.  
2 Herren können Logis mit Kost  
erhalten Carolstr. 5.

**Witte Goethestraße**  
Parterrewohnung mit Laden so-  
wie Werkstelle, Niederlage und Stall  
im Hintergebäude 1. Juli zu ver-  
mieten. Näheres unter P 8 in der  
Exp. d. Bl.

**Goethestraße 49**  
Stube, Kammer, Küche mit Zubehö  
ab 1. April billig zu vermieten von  
G. Frische, Bismarckstr. 42.

**Möbliertes Zimmer**  
für 3. vermieten Goethestr. 100, 1. r.  
**Stube und Kammer**  
ist zum 1. April oder später an  
ein oder zwei Personen zu ver-  
mieten. Preis 75 M.  
Bettnerstraße 28.

**Bismarckstraße 42**  
sind die bisher von der Reichsbank  
benutzten Räume für Geschäftszwecke  
oder als Wohnung vom 1. Mai  
ab zu vermieten. Sakas Frische.

**1500 Mark**  
Armenlastengelber der Gemeinde  
Schönig sind gegen mündelmäßige  
Sicherheit per 1. April auszuleihen.  
Näheres durch den Gemeindevor-  
stand daselbst.

**1500 Mark**  
werden als 2. Hypothek zum 15. Febr.  
noch unter der Brandtasse bei pünk-  
licher Zinszahlung zu leihen gesucht.  
Offerten unter O K 99 Postamt 1  
Riesa niederzulegen.

**Gesucht**  
per sofort oder später zu 4 kleinen  
Kindern in herrsch. Haus eine  
Fräulein, Kinderpfegerin oder  
Kindergärtnerin.  
Solche, die schon in gleicher Stellung  
waren, beste Empfehlungen aufweisen  
können, wollen Besuch mit Photogr.  
und Gehaltsansprüchen unter Chiffre  
D M 869 an das Annoncenbureau  
von Rudolf Roffe, Dresden ein-  
reichen.  
Ein fleißiges ordnungsliebendes  
Mädchen, das Ostern die Schule ver-  
läßt, wird als Aufwartung gesucht  
Bismarckstr. 21, 1.

**Kutscher,**  
ledig oder verheiratet, zum baldigsten  
Antritt sucht Rittergut Mergdorf.

In unserem kaufmännischen Bu-  
reau findet Ostern d. J. ein Sohn  
achtbarer Eltern mit guter Schulbil-  
dung Aufnahme als  
**Lehrling.**  
Elektrizitätswerk Riesa.

Ich suche für mein Colonial-  
und Cigarren-Geschäft für Ostern  
einen jungen Mann aus achtbarer  
Familie als **Lehrling**. Kost u.  
Wohnung im Hause. Besuch der  
Handelschule Bedingung.  
Carl Biedner, Döbeln.

Wir suchen für unser Fabriks-  
kontor Ostern einen  
**Lehrling.**  
Offerten unter Z Z in die Exp. d.  
Bl. erbeten.  
Junger Schmiedegeselle  
erhält sofort Arbeit.  
Schmiede Grubnig d. Stauchig.

**Tüchtige Vertreter**  
gegen Provision von 20 pro Mille  
in Leben und 14 Wochenprämien  
für Sterbecassen-Versicherungen von  
gut eingef. Leb. Ver. Act. Ges. ge-  
sucht. Off. unt. L 145 an Gaasen-  
lein & Bogler, Dresden erb.

**Sohe**  
Einkommen erzielt jeder  
Jeder  
keine Versicherung,  
keine Muster!  
Herrn von tadellosem Ruf belieben ihre Adressen einzusenden an  
H. Wisemann, Bielefeld.

**Landgut**  
unweit Oschah, ca. 32 Acker Land,  
von nur durchaus guter Beschaffen-  
heit, ringsum das Gut gelegen, ist  
mit voller Wirtschaft und Ernte so-  
fort preiswert zu verkaufen. — Kauf-  
preis 20. erfahren nur Selbst-Reflek-  
tanten unter A. B. 188 durch  
Rudolf Roffe, Magdeburg.

**Sie finden Käufer oder Töhlhaber**  
für jede Art hiesiger oder auswärtiger  
Geschäfte, Fabriken, Grundstücke,  
Öfter und Gewerbetriebe  
**rasch u. verschwiegen**  
ohne Provision, da kein Agent, durch  
E. Kommen Nachf. Dresden-A. 80  
Schreibergasse 16, II.  
Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks  
Besichtigung und Rücksprache.  
Info: der, auf meine Kosten, in 500 Zei-  
tungen erscheinenden Inserat: b o stets mit ca.  
2500 kapitalstärklichen Reklamenten aus ganz  
Deutschland und Nachbarländern in Verbindung.  
Dabei nicht unermessl. Ehrlage, glänzenden und  
zahlreichen Anzeigennummern.  
Ailes Unternehmen mit eigenen Bureau  
in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln & Rh.  
und Karlsruhe (Baden).

**Hausgrundstück**  
in Böbla bei Großenhain,  
nahe dem Bahnhof, ist ver-  
hältnißhalber unter den günstigsten  
Bedingungen zu verkaufen. Preis  
18000 Mark. Offerten an die Exp.  
d. Bl. unter „Hausgrundst.“ erb.

**Für Schuhmacher!**  
Ein Haus, worin der Schuh-  
waren- und Hausierhandel betrieben  
wird, ist anderer Unternehmen halber  
billig sofort zu verkaufen. Zu er-  
fragen in der Exp. d. Bl.

**Eine starke Kuh,**  
gute Nutztuh, worunter das  
Kalb faugt, sowie ein jähriger Bull  
steht zu verkaufen in  
Nr. 72, Glaubh.

**2 mitteljährige kräftige Pferde**  
stehen preiswert zum Verkauf  
Bentewitz Nr. 13.  
Elegante Damenmaske  
bill. zu verkaufen Goethestr. 5a, 2. l.



### Milchvieh-Verkauf.

Dienstag, den 30. Januar stelle  
ich wieder eine große Auswahl better  
Rühe und Kalben, hochtragend und  
mit Kalbern, sowie schöne Zucht-  
bulken bei mir zum Verkauf.  
Gröba-Riesa.  
Paul Richter.



### Altmärker Milchvieh.

Donnerstag, den 1. Februar  
stellen wir einen Transport better  
Rühe, Kalben und sprungfähige  
Bullen in Riesa, „Sächsischer  
Hof“, zum Verkauf.  
Gebr. Kramer,  
Poppitz und Fichtenberg (Elbe).

**Billig zu verkaufen:**  
1 gr. Conf.-Spiegel, 1 gr. rund. Tisch,  
1 Phonograph m. Walzen u. das  
Kaiser-Panorama, Hauptstr. 20.

### 9 Geldschränke

verschied. Größ., auch sehr große, eig.  
weltberühmter Fabrik, starke Stahl-  
panzer, wegen Aufgabe des Ladens  
bedeut. unter Preis zu verlanf.  
H. Arnold, Dresden,  
Grünestr. 10, nahe Postplatz.

### Holz-Auktion

Zahnstauerer Redter.  
Montag, den 29. Januar, nach-  
mittags 1 Uhr sollen im Unterholz  
60 Stück starke erlene u. eichene  
Laughausen,  
20 Stück eichene Zaunhölzer  
meistbietend verkauft werden.  
Krüger.

**Billige böhmische Bettfedern!**  
10 Pfund: neue ge-  
schliffene Mt. 8.—,  
bessere Mt. 10.—,  
weiße daunenweiße  
geschliffene  
Mt. 15.—, Mt. 20.—, schneeweiße  
daunenweiße geschliffene Mt. 25,  
Mt. 30.—. Versand franco, Zoll-  
frei, per Nachnahme. Umtausch  
und Rücknahme gegen Porto-  
vergütung gestattet.  
Benedikt Sachsel, Lobes 104,  
Post Wilsen, Böhmen.

**Haarausfall! Haarpalte!**  
Immer und immer wieder  
greift man zu dem einfachsten, un-  
schädlichsten, alt- und viel erprobten  
Häuser's  
**? Bronnessol- ?**  
**Spiritus,**  
per Flasche M. 0,75 u. M. 1,50,  
acht mit dem Wendelsteiner Ritz-  
kerl. Kräftigt den Haarboden,  
reintigt von Schuppen, verhütet den  
Haarausfall, befördert bei täglichem  
Gebrauche ungemein das Wachstum  
der Haare. Alpina-Seife à 50 Pf.,  
Alpina-Milch à M. 1,50. Zu  
haben in Apotheken, Drogerien und  
Parfümerien.  
Drog. A. B. Hennide, D. Förster.

Einreibungen mit dem echten  
Tyroler Lauchkleeferl „Alpin“  
lindern selbst in den heftigsten  
Fällen in kurz Zeit  
**Rheumatismus, Sicht u.  
Nervenschmerzen.**  
Man verlange stets die Marke  
„Alpin“ à Bl. 1,50 Mt., da dies  
unverfälschtes Öl ist. Erhältlich  
bei A. B. Hennide, Drogerhandlung.



**Dienstag, d. 6. Februar** **Dienstag, d. 6. Februar**  
**feiner Maskenball**  
 veranstaltet vom **Männer-Gesangverein zu Gröba**  
 in dem besonders festlich decorierten Saale des **Gasthauses zum Anker in Gröba.**  
 Ohne Gesichtsmaske keinen Zutritt.  
 Das Tragen wirklicher Waffen ist polizeilich verboten.  
 Zu dem genussreichen Abend ladet hierdurch freundlichst ein  
 der **Gesamtvorstand.**

**Oeffentl. Theater-Aufführung**  
**in Glaubitz.**

Morgen **Sonntag**, als den **28. Januar**, findet von abends **7 Uhr** in **Kaisers Gasthof**  
**Theater, Konzert und Ball**  
 statt, gegeben von Mitgliedern der „Sächsischen Festschule“, Verband **Glaubitz**. Reinertrag zum besten bedürftiger Armer.  
**Gleichzeitig** Nachfeier des Geburtstags **Er. Maj. Kaiser Wilhelms.**  
**1. Das Toilettengeheimnis, 2. Die Musterehe.**  
 Eintritt **30 Pfg.**, mit Tanz **70 Pfg.**  
 Im Interesse des guten Zwecks ladet zu zahlreichem Besuch alle **freundlichst ein**  
 der **Gesamtvorstand.**  
**J. Hofmann.**

**R. S. Militärverein Boberfen u. Umg.**  
 Sonntag, den **28. Januar d. J.**, abends **7 Uhr**, findet im **Gasthof zu Boberfen** das **10. Stiftungsfest**, verbunden mit der **Nachfeier des Geburtstags Er. Maj. Kaiser Wilhelms II.**, statt. Die geehrten Kameraden mit ihren lieben Angehörigen werden hierzu kameradschaftlich eingeladen.  
**Der Gesamtvorstand.**  
**NB. Kirchenparade**, Sonntag, den **28. d. M.**, Stellen **früh 1/9 Uhr**, Abmarsch **1/9 Uhr**.

**Wohltätigkeitsverein „Sächsische Festschule“**  
**Verband Jahnschhausen.**  
 Nächsten **Sonntag**, den **28. Januar**, findet unser **3. Stiftungsbill**  
 im schöndecorierten Saale des **Gasthofs zu Jahnschhausen** statt. **Anfang** abends **7 Uhr**. Mitgliedskarten vorzeigen.  
 Hierzu ladet **freundlichst ein** der **Gesamtvorstand.**

**J. G. Winter, Riessa.**  
**Spezialhaus für landw. Maschinen u. Geräte.**  
 Reserveteile! Reparaturen aller Art gut und billig.

**Kuh- und Brennholz-Auktion.**  
**Revier Zabeltitz.**  
**Donnerstag, den 1. Februar 1906.**  
 4 rm eich. Laft, 3 rm tief. Brennweite; 140 rm eich. birz. buch. asp. Brennrollen; 120 rm eich. buch. birz. Stöcke, 12 1/2 hartes Wellenbdt.; 300 rm eich. erl. buch. Brennreisig; 50 rm birz. Besenreisig.  
**Freitag, den 2. Februar 1906.**  
 ca. 100 Eichen-Röhler, 20 bis 100 cm Mitte, 3 bis 10 m lang  
 " 50 " Säulen, 15 " 22 " " 2,5 " " "  
 " 66 Birken-Röhler, 17 " 30 " " 3 bis 10 " "  
 " 8 Eichen " 30 " 56 " " 2 " 5 " "  
 " 4 Horn " 23 " 28 " " 2 " 6 " "  
 " 3 Aspen " 23 " 26 " " 4 " 8 " "  
 " 8 Röhler " 20 " 55 " " 2 " 9 " "  
 " 1 Birken " 42 " " " 4 " " "  
 " 5 Pappel " 30 " 35 " " 4 " 8 " "  
 ca. 80 Stück birz. Deichselstangen, 12 bis 20 cm Mittl., 10 bis 14 m lang.  
 3 rm eichene Nutzseite.  
 Zusammenkunft an beiden Tagen **früh 9 1/2 Uhr** in der **Schloßgärtnerei Zabeltitz**, den **25. Januar 1906.** **Zeitler.**

**Holzauktion in Klappendorf.**  
**Montag, den 29. Januar**, vorm. **10 Uhr** werden **60 Langhaufen** versteigert. **G. N.**

**Kuhholz-Auktion**  
**im Raitzener Revier, im „Mühlteich“**  
**Mittwoch, den 31. Januar a. c.**, vormittags **10 Uhr**.  
 ca. 16 Eichen, 7/13 m lang, 14/20 cm stark,  
 " 16 " 7/13 " " 21/34 " "  
 " 10 Birken, 10/11,5 " " 24/30 " "  
**Forkhaus Raitzen, 26. Januar 1906.** **R. Augustin.**

  
 Von **Dienstag, den 30. d. M.** ab steht unser **dritter diesjähriger Transport** der **besten dänischen Arbeitspferde**  
**in großer Auswahl**  
 zu **Falkenberg** im **Hotel „Kronprinz“** zu **bekannt realen und kulanten Bedingungen** zum Verkauf.  
**W. Schügner & H. Davids**  
**Pferdehandlung, Falkenberg, Bz. Halle.**  
 — **Telephon Nr. 5.** —

**Gesangverein „Amphion“.**  
**Vorläufige Anzeige.**  
**Dienstag, den 20. Februar 1906**  
**grosser Maskenball**  
**im Hotel Höpfer.**

**Großer öffentlicher feiner Maskenball**

veranstaltet vom **Gesangverein „Sängertranz“**  
**Freitag, den 2. Februar**, im **prachtvoll decorierten Saale des Hotel Höpfer**  
 mit **großen Aufführungen**, **Überraschungen**, **Prämierung**. **Hochinteressant**, **sehenswert** und **unterhaltend**.  
**Eintrittskarten** in den **bekanntesten Verkaufsstellen**. — **Einer zahlreichen Beteiligung entgegen**  
**sehend**  
 Hierdurch zur **gefälligen Kenntnis**, daß ich von **obengenanntem Verein** zum **bevorstehenden Maskenball** **engagiert** bin und **empfehle** meine **reichhaltige Garderobe** vom **einfachsten bis zum feinsten**. **Domino** und **Kostüme** schon von **1,50 Ml. an**. **Zeit Hauptstraße 54**, **1 Treppe** und **einige Tage** vor dem **Ball** im **Hotel Höpfer**.  
**Hochachtungsvoll**  
**Maskengarderobegeschäft Anna Zimmermann.**

**Rieser Dampf- und Plätt-Anstalt Paul Benkert**  
**Georgstraße, Telefon Nr. 91.**  
 Reinigung aller Art **Haushalts u. Hotel-Wäsche**, sowie **Wäschekleider, Blusen, Anzüge, Tücher u. s. w.** in **unerreicht sauberer Beschaffenheit** und **Ausführung**.  
**Bleichverfahren mittelst Sauerstoffgas, das Ideal der Rasenbleiche!**  
**Größte Wäscheschonung. Schneeweißes Aussehen. Gardinen-Wäscherei, Färbererei und Appretur.**  
**Herrenplättwäsche**  
 auf **Spezialmaschinen** bearbeitet, in **größter Vollkommenheit**. **Kostenfreie Abholung u. prompte Zustellung.**  
**Annahmestelle für Plättwäsche Franz Börner, Hauptstr. 64 a.**

**Geschäfts-Übernahme.**  
 Einer **geehrten Einwohnerschaft** von **Riessa und Umgebung** die **ergebene Mitteilung**, daß ich die **Schlosserei**  
 mit **Hausgrundstück** von **Herrn Schlossermeister Julius Reustadt, Goethestraße 33**, **käuflich erworben** habe.  
 Es wird **immer mein Bestreben** sein, die **mir zugewiesenen Aufträge** **gut und unter billigster Berechnung** auszuführen.  
 Indem ich **bitte**, das **meinem Herrn Vorgänger** erwiesene **Wohlvollen** auch **auf mich zu übertragen**, **empfehle** ich **mich** bei **eintretendem Bedarf** in **Neuanfertigung** und **Reparaturen** einer **gütigen Berücksichtigung**.  
**Riessa, Goethestr. 33.** **Hochachtungsvoll**  
**Paul Pfeifer, Schlossermeister.**

**Schwarze Kleiderstoffe**  
 hervorragende, **schon gut tragende Qualitäten**, **elegante tiefschwarze Farbe** in den **verschiedensten Bedarten**  
**Meter 85, 100, 115, 140, 150 Pfg. bis 5 Ml.**  
**empfehl**  
**Emil Förster**  
**Max Barthel Nachf.**

**Weinhandlung Emil Staudte**  
**Großenhainerstr. 3. — Riessa. — Fernsprecher 180.**

**So lange der Vorrat reicht**  
 verkaufe ich **nachstehende Vorken** zu **enorm billigen Preisen**:  
**Einen Vorken** garantiert **federdicke Deckbett-Zuleite**, **rot und rosa gestreift** **Deckbett Ml. 5.**  
**Einen Vorken** **bunten Nachtladenbarchent**, **2 Mtr. 75 Pfg.**  
**Einen Vorken** **weißen Nachtladenpyjamae**, **2 Mtr. 90 Pfg.**  
**Adolf Ackermann.**  
**Spezial-Leinen- und Ausstattungsgeschäft.**

**Treuer Kunde**  
 wird jeder bei mir, welcher nur **einmal mein Parkett-Wachs** gekauft hat, da **sich leicht u. schnell** **baunt** arbeitet.  
 — **Schöner stehender Glanz.** —  
**Central-Drogerie Oskar Förster.**  
**Stoff-Reste**  
 zu **Herrn- und Knaben-Anzügen**.  
 • **Gesen zc. in allen Größen** **empfehl** **äußerst preiswert**  
**D. verw. Reinhardt, Wettinerstr. 29.**

**Dr. Webers**  
 gegen **Haaransfall, Schuppenbildung** das **Beste** bei **Hud. Verunrein.**  
**D. Förster, Paul Roßel Nachf.**

**Nestle's**  
**Kindermehl.**  
**Süßen!** Wer diesen nicht hellet, **verfündigt** sich am **eigenen Leibe!** **Kaiser's Brust-Caramellen**  
 feinschmeckendes **Malz-Extrakt**. **Vergilich erprobt** und **empfohlen** gegen **Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung** und **Nachentzündung**.  
**4512** **not. begl. Zeugnisse** **be-** **weisen**, daß sie **halten**, was sie **versprechen**. **Bad. 25 Pfg.** **Dose 45 Pfg.** bei **H. B. Hennrich** in **Riessa**, **Friz Donath** in **Glaubitz**, **Alf. Pletsch** in **Gröba**, **Theodor Zimmer** in **Gröba**, **Oskar Förster**, **Drogerie** in **Riessa**.

**Haushades Brot,**  
 4 Wd. 40 Pfg., 6 Wd. 60 Pfg., 8 Wd. 80 Pfg., **empfehl** die **Bäckeri** von **Robert Bäcker**, **Großenhainerstraße**, **Mitglied** des **Rabatt-Sparvereins**.



# 2. Beilage zum „Niesjaer Tageblatt“

Druck und Verlag von Sanger & Wietersich in Niesja. — Nr. 12. Redaktion: Hermann Schmidt in Niesja.

Nr. 27.

Sonnabend, 27. Januar 1906, abends.

59. Jahrg.

## Der Komponist der Zauberflöte.

Ein Erinnerungsblatt zum 150. Geburtstag W. A. Mozarts.  
1756 — 27. Januar 1906.

Von Dr. Engelhart Meitz. Nachdruck verboten.

Mozart — Beethoven — Wagner strahlen als Triesternen am Himmel der deutschen Musik; drei Unvergleichliches, um die uns alle nichtgermanischen Völker beneiden. Einer von diesen Triesternen wurde vor 150 Jahren geboren. Diese Gelegenheit mag uns Anlaß geben, uns ein wenig näher mit dem Leben und den Werken Mozarts — denn er ist unser heutiger Jubilar — zu befassen.

Johannes Chrysostomus Wolfgang Amadeus Mozart wurde am 27. Januar 1756 dem Kapellmeister Leopold Mozart in Salzburg geboren. Veranlagung, Vererbung und Mühen bereiteten den musikalischen Knaben schon früh für seinen Komponistenberuf vor. Man erzählt sich, daß bereits der Sechsjährige kleine Stube für Klavier vor sich hatte. Seine Begabung war denn auch eine so eminente, daß der Vater sich entschloß, mit dem Tunderknaben eine Kunstreise nach München anzutreten, deren Erfolg ein mehr als glänzender war. Dieser ersten Reise folgte eine zweite nach Wien, wo der junge Mozart vor Kaiser Franz I. spielen durfte, der den Knaben mit Günstbezeugungen förmlich überschüttete. Es folgten Kunstreisen durch Bayern, durch das Rheinland, Niederland, Frankreich (wo Mozart gleichfalls vor dem König konzertierte). Dann ging es über England, Flandern, Preußen und die Schweiz nach Salzburg zurück.

Der junge Mozart war jetzt 10 Jahre alt geworden und hatte bereits verschiedene Kompositionen — namentlich Sonaten — veröffentlicht; in Kunstkreisen war sein Name genannt und geachtet. Es kommen nun die Kompositionen der ersten Operetten und Opern. „Bastien und Bastienne“, „Mitridate“ u. a. Die Auszeichnungen regneten nur so auf den jungen Komponisten. Namentlich war es eine Reise nach Italien (1771), die förmlich einem Triumphzuge gleich. Auch in der Heimat warteten seiner hohe Ehren; man ernannte ihn zum Hof- und Dom-Organisten. In das erste Jahr seiner Ehe (mit Konstanze Weber) fällt das Entstehen der ersten deutschen Mozart'schen Oper „Die Entführung aus dem Serail“, in der er zum ersten Mal von dem italienischen Vorbild abweicht und seine eigenen Wege wandelt.

Mozart stand jetzt auf seiner künstlerischen Höhe (1782). Denn auch das Publikum noch nicht recht seine kompositorische Art zu bewerten vermochte, so ließ er sich durch äußerliche Nichterfolge keineswegs abschrecken. In diese Zeit fällt auch das Entstehen von „Figaros Hochzeit“ und „Don Juan“. Und trotz dieser allgemeinen Fruchtbarkeit blieb sich der Komponist immer gleich.

Seine Freunde lieben, vergöttern ihn. Mozarts Persönlichkeit strahlt im hellsten Licht. Zeitgenossen wissen gar nicht genug seinen Charakter zu rühmen. Seine Güterzigkeit, seine Naivität waren in Aller Munde. Wer um Hilfe anging, dem half er auf das Bereitwilligste. Nie blinnte er neidisch auf diejenigen, die das Glück mehr begünstigte, als ihn selbst. Für sich selbst zu sorgen verstand er nur in geringem Maße. Es ist bekannt, daß er während seines ganzen, leider zu kurzen Lebens, ständig mit dem Mangel zu kämpfen hatte. Seine Arbeitskraft ist eine enorme gewesen sein.

Auch auf den Gebieten der Kirchenkomposition und der Instrumentalmusik schaffte Mozart hervorragendes. Händel, Haydn und Bach wirkten hier auf den jugendlichen Komponisten ein. Wird auch vielfach der spezifisch kirchliche Geist diesen Schöpfungen des Meisters abgesprochen, so zeigt sich doch auch in ihnen die tonkünstlerische Meisterhaftigkeit. Von der Mozart'schen Instrumentalmusik sagte einmal Richard Wagner, daß er „seinen Instrumenten den sehnachtsvollen Atem der menschlichen Stimme einhauchte, der sein Genius mit weit vorwallernder Lieblichkeit zuneigte. Den unverfälschten Strom reicher Harmonie leitete er in das Herz der Melodie, gleichsam in rastloser Sorge, ihr, der nur von Instrumenten vortragenden, ersatzweise die Gefühlsstärke und Inbrunst zu geben, wie sie der natürlichen menschlichen Stimme als unerschöpflicher Quell des Ausdrucks im Innersten des Herzens zu Grunde liegt.“

Wie alle großen Künstlernaturen, so war auch Mozart von unruhigem Geist. Seines Lebens war nirgends lange. So kam er auch nach Berlin, wo ihm der Preussenkönig Friedrich Wilhelm II. einen Kapellmeisterposten mit 3000 Taler Jahresgehalt anbot. Mozart aber schlug dieses verlockende Anerbieten mit den bekannten Worten aus: „Kann ich meinen guten Kaiser verlassen?“ Dieser Idealismus war doppelt anzuerkennen, da Mozart in Wien nur ein Gehalt von 800 Gulden bezog.

Durch den Tod Kaiser Joseph II. kam Mozart, dem es, wie wir schon erwähnten, nie im Leben sonderlich gut gegangen war, in recht mißliche Verhältnisse. Doch die Arbeit half ihm immer über alle Mißlichkeiten des Lebens hinweg. In diese Zeit fällt auch die Komposition der „Zauberflöte“, der bedeutendsten Mozart'schen Oper. Vier Werke hoben Mozarts Namen besonders berühmt gemacht: „Die Entführung aus dem Serail“, „Hochzeit des Figaro“, „Don Juan“ und „Die Zauberflöte“. Ich darf annehmen, daß die meisten meiner Leser mit den genannten Opern vertraut sind. Der Grundzug aller dieser Opern bildet eine reiche Innerlichkeit. Die Charakteristik der Personen ist kühl, die Instrumentierung durchweg genial. Lieblichkeit und Anmut, getragen durch eine gemessene Melodie schaffen einen Klangreichtum, wie man ihn bis zu Mozarts Zeiten nicht kannte. Die dramatische Komposition ist meisterhaft. Sie hat sich niemals nach leeren Theatereffekten und ist doch immer wirkungsvoll. Dazu kommt eine reichhaltige, eine lyrische Fröhlichkeit, die ihresgleichen sucht. Alles das kommt zusammen, um die Opern zu dem zu machen, was sie für die deutsche Musik bedeuten. So sind Mozarts Opern denn wohl die vollstimmlichsten, die wir besitzen, sie sind National Eigentum aller deutschsprechenden Völkern.

Das Jahr 1791 war das Todesjahr Mozarts; am 5. Dezember schloffen sich seine Augen für ewig. Einer der größten Geister der Menschheit war nicht mehr; er hatte das Jüdische verlassen.

Die Kunde vom Tode Mozarts wirkte erschütternd auf alle die, die ihn im Leben nahe gefanden, aber deren Seelen der göttliche Hauch seiner hohen Kunst niemals hatte höher, begeisterter schwingen lassen. Er war ihnen allen genommen.

Mozarts Lebenswerk ist ein geradezu enormes. Man zählt im ganzen 626 Werke seiner Hinterlassenschaft. In diese Zahl sind einzurechnen 20 Messen, 8 Litaneien, 40 Symphonien, 70 Orgelsonaten, 100 Arien, 23 Kamms, 22 Kla-

vierfonaten, Trios, Symphonien, Konzerte, Orchesterwerke usw. — Eine vollständige Ausgabe der Mozart'schen Werke ist in den Jahren 1876—1887 bei Breitkopf und Härtel in Leipzig erschienen.

Nicht ganz 36 Jahre ist Wolfgang Amadeus Mozart geworden. Wahrlich ein mehr als kurz bemessenes Menschenleben. Wohl über selten sind in einem Erdenleben geniale Kraft und körperliche Gebrechlichkeit näher einander gegenübergestellt worden als in diesem. Und dennoch hat auch hier der Geist die Materie überdauert. Die hohe Schönheit der Mozart'schen Kunst lebt fort. Sie wird ewig sein, denn die Unsterblichkeit hat die Stirn dessen geküßt, an den wir heute bei der 150. Wiederkehr seines Geburtstages denken.

## Zu Mozarts 150. Geburtstag.

Ein Meister war's im Reich der Töne,  
Wie selten ihn die Welt geseht!  
Und — ob auch mancher längst vergessen —  
Sein Ruhm wird ewig fortbestehn!

Im Sauber süßer Melodien  
Kein anderer kam ihm jemals gleich,  
Und heute, wie vor hundert Jahren,  
Begeistert er noch arm und reich.

Ach, kurz war nur sein Erdenwallen,  
Getrübt von Sorge, Mißgunst, Neid!  
Doch, was hat alles er geschaffen  
In dieser kurzen Spanne Zeit. —

Bewundernd lauschen wir den Werken,  
Die sein Genie uns hinterließ. —  
Wie hat er doch so ganz erfüllt,  
Was er als Wunderkind verheiß!

Solang es eine Kunst wird geben,  
Sein Name strahlt in hellem Glanz,  
Und spätere Geschlechter werden  
Ihm winden noch den Lorbeerkranz!

K. Win. Blanke.

\* In der Zeit vom 1. bis 15. März 1906 werden den Mannschaften des Beurlaubtenstandes die Kriegsbeordnungen bezw. Passnotizen in Großenhain und Niesja durch besondere Boten, in Radeburg und den Törfern des Landwehrbezirks durch die Ortsbehörden ausgehändigt. Damit in der Bestellung der Kriegsbeordnungen bezw. Passnotizen keine Verzögerung eintritt, sind die dem Hauptmeldeamt bis jetzt noch nicht angezeigten Wohnungsveränderungen sofort zu melden. Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes haben in der Zeit vom 1. bis 15. März 1906 — falls sie nicht selbst zu Hause sein können — eine andere Person des Hausstandes oder den Hauswirt mit Empfangnahme der Kriegsbeordnung bezw. Passnotiz zu beauftragen. Jeder Mann, der bis zum 15. März 1906 keine Kriegsbeordnung bezw. Passnotiz erhalten hat, hat dies dem Hauptmeldeamt schriftlich oder mündlich unter Beifügung seines Passes zu melden. Die vom 1. April 1906 ab nicht mehr gültigen alten Kriegsbeordnungen von gelber Farbe oder Passnotizen von grüner Farbe sind an diesem Tage zu vernichten.

## Der Befreier.

Roman von Reinhold Drimann.

(Nachdruck verboten.)

„Eugen Sie dem Herrn Leutnant, daß mein Vater unwohl sei, und führen Sie ihn hierher!“ entschied sie schnell und bestimmt, — und hoch aufgerichtet, mit marmorweißem, barrem Gesicht blickte sie, der Tür zugewandt, stehen, um den Eintritt Rainachs zu erwarten.

Als er auf der Schwelle erschien, sah sie mit dem ersten Blick, daß er keine Mutter inzwischen noch nicht gesprochen und nichts von ihrer Rückkehr in das Vorderhaus geahnt hatte. Die Ueberraschung auf seinem schönen, offenen Gesicht war eine zu gewaltige, und die erkannte Frage in seinen Augen, die nur sie allein zu deuten verstand, sprach hundertmal Deutlicher zu ihr, als laute Äußerungen des Befremdens.

„Alles zusammenfassend, was ihr nach der eben geführten, merkwürdigen Unterhaltung an Kraft und Selbstbeherrschung noch abblieben war, kam Nitrid in scheinbar gelassenem Tone seiner Rede zuvor.“

„Sie wünschten meinen Vater zu sprechen, Herr von Rainach; aber er befindet sich nicht wohl und darum außerhalb, einen Besuch zu empfangen. Vielleicht läßt sich auf anderem Wege erledigen, was Sie mit ihm zu besprechen gewünscht.“

„Der Befreier“ 41. Nr. 7.

Dort von Rainach hatte verständnislos bald auf sie, bald auf den Banquier geblickt, der mit weit zurückgeworfenem Haupte in der Haltung eines stehenden Feldherrn dastand und sich bemühte, ein ironisch mitleidiges Lächeln festzuhalten. Mit leicht bebender Stimme erwiderte er:

„Ich zweifle nicht an Ihrer Wohlwollenheit, mein gnädiges Fräulein, sofern Sie die Güte haben wollen, mir eine kurze Unterredung unter vier Augen zu gewähren.“

„Verzeihen Sie mir, Herr Leutnant, wenn ich dazu nicht kommen bin. — Ich —“ sie hielt nun doch für einen Moment inne, weil es ihr vor den Augen flimmerte und weil

das Zimmer sich um sie zu drehen begann — „ich dürfte solche Unterhaltung wohl nur noch in Gegenwart meines Verlobten, des Herrn Willy Brandshofer, führen.“

Es gab eine tiefe Stille — eine Stille, die für den Banquier viel bereiter sein mußte, als lange Auseinandersetzungen und Besenmittisse, selbst wenn er nicht Physiognomiker genug war, um aus den Mienen der beiden andern zu lesen, daß sich innerhalb dieser wenigen Sekunden ohne Worte und Gesten zwischen ihnen etwas wie der letzte Akt eines Dramas abspielte, in welchem er selber eine vielleicht nicht gerade beneidenswerte Rolle inne hatte.

„Jedenfalls war er nach diesem bedeutenden Schweigen auf gewisse peinliche Erklärungen gefaßt, die er bei der gegenwärtigen Lage der Dinge lieber vernommen hätte, und es bereitete ihm eine sehr angenehme Ueberraschung, als er den Premierleutnant in eisiger Höflichkeit Töne sagen hörte:

„Es wird unter solchen Umständen für keinen von uns einen Verlust bedeuten, mein gnädiges Fräulein, wenn wir die Angelegenheit, die mich hierher führte, auch ohne vorhergegangene Besprechung als abgetan und erledigt ansehen. Ich handelte wohl sehr töricht, als ich ihr eine Bedeutung beilegte, auf die sie allem Anschein nach niemals Anspruch hatte. Aber ich bin freilich etwas schwerfällig im Verständnis solcher Dinge und ich vermag, daß Sie der Kinderstube noch nicht so lange entwöhnt sind wie ich. Der Spatz ist Ihnen ausgezeichnet gelungen und ich hoffe, daß Sie sich durch diese unumwundene Anerkennung reichlich entschädigt fühlen für die aufgewendete Mühe. Möge Ihnen die kleine Komödie immer eine angenehme Erinnerung bleiben! — Ich habe die Ehre, mein gnädiges Fräulein, mich Ihnen zu empfehlen!“

Er verbeugte sich leicht und wandte sich wieder zum Gehen, als ob außer Nitrid niemand im Zimmer wäre. Willy Brandshofer, der infinktief empfand, daß das junge Mädchen da eine trotz ihres höflichen Tones geradezu vernichtende Zurückweisung empfangen hatte, fühlte sich stark versucht, den Offizier zurückzuhalten und einen neuen Streit mit ihm vom

Baune zu brechen; aber er erinnerte sich noch rechtzeitig an die wenig imponierende Figur, die er bei seinem ersten derartigen Versuch auf dem Feste bei dem Vater Siegelbert gemacht hatte, und gerade in dieser Stunde wollte er sich Nitrid gegenüber an seiner Mannhaftigkeit und Würde um keinen Preis etwas vergeben.

So ließ er den geeigneten Moment vorübergehen, und erst, als es keinem Zweifel mehr unterliegen konnte, daß Gork von Rainach sich jenseits der Tür außer Hörweite befand, sagte er:

„Es scheint, dieser Mensch hat sich einer Unverschämtheit gegen Sie schuldig gemacht, teuerste Nitrid. Seine Andeutungen waren mir nicht ganz verständlich; aber wenn meine Vermutung das Rechte getroffen haben sollte, wenn er es gewagt hätte —“

Sie schüttelte den Kopf und wehrte ihm, weiter zu sprechen.

„Es war nichts in den Worten des Herrn von Rainach, das mich hätte beleidigen dürfen“, erwiderte sie matt. „Aber vielleicht erlauben Sie es mir, Ihnen ihre Bedeutung gerade jetzt zu erklären.“

„Ich verziehe auf diese Erklärung ein für allemal“, beistete er sich zu versichern. „Was vor unterm Verlobten geschehen ist, kümmert mich nicht. Wenn Sie mich darüber berubigen, daß in den Redensarten des Leutnants nichts Beleidigendes für Sie gewesen sei, so habe ich mit diesem Herrn ganz und garnichts zu schaffen. Für die Zukunft denke ich, wird er schon selber darauf bedacht sein, meinen Weg nicht ohne Not zu kreuzen.“

Wieder hatte er sich ihr genähert, um sie zu umfangen und einen Verlobungskuß auf ihre Lippen zu drücken; aber diesmal, wo sie nicht, wie vorher, durch eine Erklärung von draußen davor bewahrt blieb, entzog sich Nitrid seiner Lieblosung im letzten Moment durch eine hastige Bewegung.

(Fortsetzung folgt.)

opfuere  
erhaltend.  
entgegen.  
d.  
Masken.  
feinsten  
eige Tage  
an.  
fert  
de  
schwer nur  
achs  
u. schnell  
lang. —  
Früher.  
ste  
Anzügen.  
empfehl  
rt  
tinetix. 29.  
icadl  
huppens  
Beundorf,  
Nachf.  
e  
erlässig  
banko.  
ehl.  
nicht hellt,  
sich am  
atter's  
ellen  
Egtrat.  
empfohlen  
Katarth.  
entartete.  
gnisse be  
halten.  
t. 25 Wg.  
Gennide  
in Glas  
Has-Niesja.  
Größe,  
e in Niesja.  
Brot,  
60 Wg.  
ehlt die  
Bücher,  
ste.  
iparocetins.



**Technikum Riesa**  
 Hoch technisch.  
 Lehr-Anstalt.  
 Ingenieure,  
 Techniker.  
 1. Bau- u. Maschinenbau.  
 2. Bau- u. Maschinenbau.  
 3. Bau- u. Maschinenbau.  
 4. Bau- u. Maschinenbau.  
 5. Bau- u. Maschinenbau.  
 R. S. Riesa.

**Patentanwaltsbureau**  
**SACK-LEIPZIG**  
 Besorgung u. Verwertung.

**Mielel & Herold**  
 Harmonika-Fabrik  
 Klingenthal (Sachsen) Nr. 56  
 versendet mit Garantie  
 100 Stk. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

**PIANOS**  
 in modernem Stil und jeder Holzart,  
 Flügel und Pianinos empfiehlt  
**J. G. Irmeler, Leipzig**  
 Königlich Hoflieferant  
 Goldene Kgl. Sachs. Staatsmedaille  
 Flügel- und Pianino-Fabrik  
 Altrenommierte Fabrikate I. Ranges.  
 Kataloge gratis.  
 Unübertroffene Tonqualität, Spielart  
 und Haltbarkeit begründen seit  
 1818 den Weltruf des Hauses  
**IRMLER**

Putze nur mit  
**GLOBUS**  
 PUTZ-EXTRACT  
**Globus**  
 Putzextract  
 Bestes Putzmittel der Welt.

Zum Kochen der Wäsche und für Waschmaschinen empfehlen wir  
**Feinste ausgeföhrte gelbe Schmierseife,**  
**Weißer Terpentinschmierseife,**  
**Döbelner Salmial-Terpentin-Schmierseife,**  
**Reine gemahlene Kernseife,**  
**Seifenpäne von Kernseife bester Qualität,**  
**Prima Seifenpulver in Paketen zu 10, 14, 15 u. 20 Pf.,**  
**Parfümierte Bleichseife, Bleichsoda zu 10 u. 12 Pf.,**  
**Schmier-Seifen in schönen Einern zu 12½ u. 25 Pfd. Gewicht**  
**Alle Sorten Kernseifen in nur besten Qualitäten.**  
**F. W. Thomas & Sohn**  
 Hauptstraße 69. Riesa, nur Hauptstraße 69.

**Ich Anna Csillag**  
 mit meinem 185 Ctm. langen Kiefern-  
 Korbhaar, habe solches in Folge  
 14monat. Gebrauches meiner selbster-  
 fundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist  
 als das einzige Mittel gegen Ausfallen der  
 Haare, zur Förderung des Wachstums derselben,  
 zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden,  
 sie befördert bei Herren einen vollen kräftigen  
 Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Ge-  
 brauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaar  
 natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt die-  
 selben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das  
 höchste Alter. Preis eines Ziegels 2 Mark,  
 doppelter Ziegel 3 Mark.  
 Postverkauf täglich  
 bei Vereinfachung des Vertrages oder  
 mittels Postnachnahme der ganzen Welt  
 aus der Fabrik, wogin alle Aufträge zu  
 richten sind.  
**Anna Csillag,**  
 Wien, 1. Bezirk, Graben Nr. 14.  
 Zu haben in Riesa bei H. B. Gennide.

**Feurich Pianos**  
 Flügel und Pianinos  
 von hervorragender Güte.  
**Julius Feurich Kaiserl. Königl. Hof-Pianofortefabrik Leipzig.**

**Sofort Arbeit**  
 von mir selbst erhält Käufer einer wirklich brechenbaren Strickmaschine.  
 Keine Rund- sondern eine Flachmaschine, auf welcher sich 120 ver-  
 schiedene Artikel mit und ohne Naht herstellen lassen. Einzige Strick-  
 maschine, welche auf der Weltausstellung Lüttich prämiert wurde.  
 Fünf Jahre Garantie, Hoher Verdienst! Geringe Kapitalanlage! Teil-  
 zahlungen gestattet. Auskunft bereitwilligst. Sog. Meteor- und Glimmer-  
 korbmaschine stehen zum Vergleich ausgestellt.  
 Strumpfabrik P. KRAUSE, DRESDEN, Gerokstr. 44.

**Alois Stelzer**  
 Hauptstr. 65  
**Weinhandlung**  
 Streng solide sachmännische Bedienung.

Der beliebte echte  
**Dammische Kießer Kräuter-**  
**Magenbitter**  
 sehr magenstärkend und erwärmend, ist in den Restaurants  
 fast überall zu haben, erkenntlich an den Krieger-Plakaten  
 mit gleichen Etiketten.  
 Man verlange überall nur echt Dammischen.

Zur bevorstehenden  
**Bausaison**  
 erlaube ich mir, mich dem geehrten Publikum von hier und Um-  
 gegend besonders zu empfehlen.  
 Alle in das Baufach einschlagenden Arbeiten, Reparaturen  
 und Neubauten, werden unter den günstigsten Bedingungen und  
 Preisen zur Ausführung übernommen, desgleichen die Herstellung von  
 Zeichnungen, statischen und Kostenberechnungen. (Diverse Mate-  
 rialien auf Lager.) Bei Uebertragung jeder Ausführung werden erforder-  
 liche Zeichnungen und Berechnungen gratis geliefert.  
 Bittend, das mir bisher geschenkte Vertrauen gütigst bewahren zu  
 wollen, werde ich stets bemüht sein, mich mit Aufträgen beehrnde  
 Herrschaften aufs beste zufrieden zu stellen.  
**Gröba-Riesa, Kirchstr. 14. Hochachtungsvoll**  
**Richard Gelbhaar.**

Billigste Bezugsquelle für  
**verzinkte Drahtgeflechte**  
 in jeder Maschenweite und Drahtstärke  
 für Einfriedigungen, Gitter und Durchwürte  
 aller Art. **Stacheldraht.**  
 Lieferung erfolgt sofort. Preisliste frei!  
**Drahtflechterei Paul Scheit, Elsterwerda.**

**Für Kranke.**  
 Durch **Lebens-Magnetismus** behandle ich mit nach-  
 weisbarem Erfolge langjähriger Nervenleiden: als Lähmung,  
 Neuralgie, Schwäche, Vertigo, Rheumatismus, Schlaf (freiwillige  
 Hinfälle), Krämpfe, Zahn- und Kopfschmerzen, Gegenstich, Rote, Gemüths-  
 krankheiten usw. **Zahlreiche Dankschreiben zur Einsicht. Sprechzeit**  
**täglich, auch Sonntags, außer Dienstags und Freitags, von 9-12 Uhr**  
**mittags. Besuche bei Patienten auch auswärts. Honorar mäßig.**  
**Emmy verw. G. Oehmichen, Magnetiseurin,**  
 Riesa a. d. S., Bismarckstr. 11 a, part.  
 Auskünfte gratis.

**Der Befreier.**  
 Roman von Reinhold Ortmann.  
 (Nachdruck verboten.)  
 42] Nicht jetzt —, hat sie, indem sie aus müde blinkenden  
 Augen bittend zu ihm aufah. Lassen Sie mich erst mit  
 meinem Vater sprechen und ihn von — von dem Geschehenen  
 unterrichten. Wenn Sie dann wiederkommen — morgen viel-  
 leicht — (Der Befreier 42. Nr. 7.)  
 „Morgen erst? — Nein, teuerste Märid — länger als für  
 einige Stunden vermöchte ich die Trennung von meinem süßen  
 Lieb wirklich nicht zu ertragen, und ich hoffe, das Unwohlsein  
 Deines Vaters wird ihn nicht verhindern, uns Gesellschaft zu  
 leisten, wenn Du Dich denn wirklich so sehr davor fürchtest,  
 mit mir allein zu sein. Nur bis heute abend schickst Du mich  
 fort, nicht wahr — nur bis heute abend?“ 124  
 Und ihre Widerstandskraft war zu Ende. Was er auch  
 fest von ihr gefordert haben würde, sie hätte nicht mehr Mut  
 genug gehabt, es ihm zu verweigern. Nur jetzt mußte er  
 fort — nur jetzt, damit sie ihre Tränen nicht länger zurück-  
 drängen, nicht länger die unerträgliche Wüste erlösender  
 Dämmerung festhalten brauchte.  
 „Bis heute abend also!“ sagte sie tonlos, indem sie be-  
 jahend das Haupt neigte, und halb mechanisch fügte sie  
 hinzu: „Ich werde mit meinem Vater sprechen.“  
 Wilsa Brandschöder fügte ihr die Hand und machte Miene  
 zu gehen. Aber auf dem halben Wege besann er sich doch  
 eines anderen, kehrte noch einmal um und nahm sie stürmisch  
 in seine Arme, um sie wiederholt leidenschaftlich zu küssen.  
 Sie kränkte sich nicht und sie schrie auch nicht auf — es war  
 ihm, als ob er einen leblosen Körper an seine Brust gedrückt  
 hätte. Aber als er sie wieder freigegeben und das Zimmer  
 verlassen hatte, brach sie an derselben Stelle, wo sie seine  
 Niederkunft erduldet hatte, unter kampfhaftem Schlingen  
 zusammen.

**Zwölftes Kapitel.** 125  
 Die Verlobung des jungen Millionärs mit Reimar Lind-  
 holms Tochter erregte in den Kreisen der oberen Bebauung  
 gewaltiges Aufsehen. Niemand hatte etwas dergleichen er-  
 wartet, selbst diejenigen nicht, denen Wilsa Brandschöders  
 häufige Besuche im Hause des Bildhauers bekannt geworden  
 waren und die mit eigenen Augen wahrgenommen hatten, wie  
 eifrig und auffällig er der schönen Märid den Hof gemacht.  
 Es war eben nach der allgemeinen Ansicht eine gar zu un-  
 glückliche Verbindung, als daß man sie im Grunde hätte für mög-  
 lich halten sollen, und wie man sich auch auf allen Seiten in  
 Gütewünschen erschöpfte, hinter den Rücken der Beteiligten  
 gab es doch viel verwunderter Kopfschütteln und manche ho-  
 chachtbare Bemerkung, die weder für den Bankier noch für seinen  
 fünfjährigen Schwiegersohn sonderlich schmeichelhaft klang.  
 Auch war, man mit dem Benehmen des Brautpaares, das  
 der hergebrachten Sitte sehr wenig entsprach, bald höchst un-  
 zufrieden. Wenn schon die offiziellen Verlobungsanzeigen nur  
 in sehr spärlicher Zahl verfaßt worden waren und hier der  
 Ueberhangenen die ihm widerfahrene Zurückziehung wie eine  
 schwere Beleidigung empfand, so sah man es vollends als  
 eine beispiellose und unbearcliche Verletzung des guten Tones  
 an, daß die Verlobten selbst in nahe befreundeten Familien  
 keine Besuche machten, und daß die Hochzeit, wie ein aus  
 guter Quelle flammendes Gericht wissen wollte, binnen kurzem  
 außerhalb der Hauptstadt und in aller Stille gefeiert werden  
 sollte. Doch irgend welche geheimnisvollen Ursachen für ein so  
 ungewöhnliches Verhalten vorlegen mußten, galt als voll-  
 kommen selbstverständlich, und da es keinem der zunächst Ver-  
 teilteten einfiel, den Saleiter dieses Geheimnisses zu lüften,  
 schwärzten gar bald allerlei vielstimmige Andeutungen und  
 abenteuerliche Geschichten durch die Luft, an die zwar niemand  
 so recht glaubte, die aber doch jeder in Ermangelung anderer  
 einleuchtender Erklärungen gewissenhaft weitergab.

Die einzigen, welche die überraschende Kunde mit auf-  
 richtiger und ungemischter Freude empfangen hatten,  
 waren Reimar Lindholms Gläubiger. Sie legten in Bezug  
 auf die Geldentwässerung ihrer Ansprüche nicht ein Wort  
 gefühl und eine Zurückhaltung an den Tag, die nur mit einer  
 mädchenhaften Gutmütigkeit oder mit der Gewisheit erklärt  
 werden konnten, daß ihre Forderungen eines Tages auch ohne  
 alles Drängen und Mahnen befriedigt werden würden. Ja,  
 einige von ihnen, die sich ihren Lebensunterhalt recht und  
 schlecht durch Selbstgeschäfte von einer gewissen zweifelhaften  
 Art gewannen, boten dem berühmten Bankier sogar aus  
 freien Stücken ihre weiteren Gefälligkeiten an, und wenn  
 Reimar Lindholm auch den ersten, der ihm seine menschen-  
 freundlichen Dienste zur Verfügung stellte, auf eine etwas un-  
 sanfte Art zum Akteure hinans nötigte, hörte er doch schon  
 den zweiten viel geduldiger an und entließ ihn nach längerer  
 Unterhaltung mit einem Gesicht, wie es der wackerere Herr  
 sonst nur nach besonders günstigen Geschäftsablässen auf-  
 zusehen pflegte. 126  
 Diese rasche Wandlung war aber nicht die einzige, die  
 ein aufmerksamer Beobachter in dem Auftreten und Verhalten  
 des Bildhauers hätte wahrnehmen können. In den ersten  
 Tagen nach dem Bekanntwerden der Verlobung, die er doch  
 unumgänglich anders denn als ein gewaltiges Glück ansehen  
 konnte, hatten seine besten Freunde Wilsa gehabt, ihn wieder  
 zu erkennen und sein Benehmen zu begreifen. Er, der genuß-  
 dürftige und genußtrübseligste aller Lebenden, schien sich  
 plötzlich in einen Menschenfreund verwandelt zu haben. Er  
 nahm keine Besuche an und war gegen die Bekannten, denen  
 er nicht ausweichen vermochte, von einer Keuschheit des  
 Wesens, die seiner lebenswichtigen Natur sonst völlig fremd  
 gewesen war. Dazu hatte er das Aussehen eines Menschen,  
 der eben eine schwere Krankheit überstanden hat, oder der im  
 Begriff ist, in eine solche zu verfallen.  
 (Fortsetzung folgt.)



# Alles und neues aus dem Kirchspiel Zeithain,

berichtet von P. Otfersmann.

16. Fortsetzung.

Umgeben in der Mitte des Platzes war zum Beobachten der militärischen Schauspiele ein großer prachtvoller, zum Teil vergoldeter Pavillon oder Palast aus Holz mit 2 Stockwerken auf einem mächtigen in 4 Terrassen sich erhebenden Unterbau errichtet, wo Tausende von Zuschauern Platz finden konnten. Auf einer Anhöhe zwischen den Dörfern Glaubitz und Radewitz aber erhob sich das königliche Hoflager, eine regelrechte Feststadt von 400 Meter Breite und 700 Meter Länge, wo u. a. besonders der König von Preußen mit seinem Gefolge sein Quartier hatte, während Sachses Kurfürst selbst einen in der Nähe, aber außerhalb des Hoflagers erbauten Palast bewohnte, der, wenn er auch aus Holz war, doch ein sehr schönes Gebäude gewesen sein soll, welches viele große und kleine Zimmer hatte, die alle kostbar tapeziert und theils mit erstklassigen Kronleuchtern behangen waren.

August der Starke war bekanntlich sehr leutselig und freigebig. Einen Begriff von seiner großen königlichen Gastfreundschaft, die er nun einst bei Zeithain bewiesen hat, bekommt man, wenn man bedenkt, daß auf seine Kosten jeden Tag an 12 verschiedenen, 15 Ellen langen Tafeln gespeist wurde; wor doch 3. B. der preussische König mit einem Gefolge von mehr als 150 hohen Offizieren zugegen. Die fürstlichen Gäste waren nur zum Teil im Hoflager untergebracht; viele wohnten auf den Schlössern und Rittergütern der Umgegend, wie in Balda, Frauenhain, Staffa, Seußlig, Gröbel, Boberzen, Strehla u. a., auch in Großschalk. Und reichte da der Platz nicht aus, so hatte man in den Dörfern große Scheunen in feinsten Weise als Salons und Schlafzimmer eingerichtet. Die sächsischen Generale waren sämtlich in Zeithain und Radewitz untergebracht. Nahe bei Ratzsch an der Elbe befanden sich die Proviantsmagazine, die Schlachthäuser und Badhäuser; ein Feldlazarett gab es bei Krinitz. Für den Verkehr über die Elbe wurden vier Brücken geschlagen, eine Schiffbrücke bei Ratzsch, eine Floßbrücke oberhalb und eine Postbrücke unterhalb Promnitz und endlich eine Klotzbrücke bei Boberzen. Oberhalb der Schiffbrücke, welche als die bedeutendste dem Hauptverkehr diene, lag die königliche Flotte, bestehend aus 15 größeren und 30 kleineren Schiffen (Boote, Gondeln). Ueber 500 Matrosen bildeten ihre Besatzung.

Mit dem 31. Mai, dem Tage der Einholung der vornehmsten Gäste, des Königs von Preußen und seines später so berühmten gewordenen Sohnes (Friedrich II., der Große) begannen die glänzenden Tage der militärischen Übungen, Spiele und Schausstellungen und dauerten bis zum 28. Juni; doch gab es außer Sonntags noch in jeder Woche einen Fasttag. Der 24. Juni, der Johannistag, war ein ganz besonderer Glangtag, nicht wegen des militärischen Schauspiels, sondern wegen des großen Feuerwerkes, welches an diesem Abend gemäß dem üblichen Gebrauch, am Tage Johannis des Täufers große Feuer zu entzünden, an und auf der Elbe im Ratzsch stattfand. König August hatte in hochherziger Weise auf dem rechten Elbufer große Tribünen erbauen lassen, daß reich und arm, hoch und niedrig die Illumination beobachten konnten; mehr als 20000 Zuschauer hatten sich aus allen Teilen des Landes zusammengefunden. Er selbst begab sich mit seinem fürstlichen Gefolge in das Schloß Promnitz. Denn gerade demselben gegenüber auf dem jenseitigen Elbufer sollte der Hauptplatz des Ganzen in Szene gesetzt werden. Dort hatte man einen prächtigen Palast erbaut, eigentlich nur eine Kulisse, ein großes Holzgerüst, aber ein solches, an dem

nicht weniger als 200 Zimmerleute und Holzschützer fast 6 Monate lang gearbeitet haben sollen. Diese Kulisse war dann mit 6000 Ellen Leinwand beschlagen und angeblüht von aus Italien verschiedenen Künstlern so trefflich bemalt worden, daß „auch die Erfahrensten gesehen müßten, dergleichen sei noch niemals gesehen worden und wäre wüßig, daß es die ganze Welt sehen möchte“. Die herrliche Beleuchtung dieses Kunstwerkes, an dessen Seiten 24 kolossale Feueräder einen außergewöhnlichen Glanz verbreiteten, die von 80 Gefäßen unauflöslich aufsteigenden Raketen, die aus 48 Mörsern gemessenen unzähligen Dentsflugeln, der goldene Regen vom glänzenden Steuen, Lichtern, Schwämmern u. s. w., dies alles ergab ein Feuerwerk, wie es schöner und großartiger nicht gedacht werden konnte. Abends 1/9 Uhr wurde es durch knatterndes Raufen aus dem Lager der Truppen angezündet und während seiner ganzen Dauer spielten viele Musikstücke; 60 hinter dem großen illuminierten Palast aufgestellte Geschütze aber dröhnten mächtig und gewaltig dazwischen hinein.

Als die Herrlichkeit dieses Landfeuerwerkes den Höhepunkt erreicht hatte, folgte nun auch ein großes Wasserfeuerwerk in eben solcher Mannigfaltigkeit, indem die prachtvoll illuminierten Schiffe der Reize nach auf der Elbe langsam an den Zuschauern vorbeifuhren. Morgens gegen 2 Uhr hatte das Fest sein Ende erreicht. Es war glänzend verlaufen. Der preussische König soll am Schluß zum sächsischen Kurprinzen gesagt haben, er wüßte seinem Vater das Zeugnis geben, daß wohl niemand solch außerordentlich feinen und noblen Geschmack bewiese und daß er nicht wisse, wie er sich revanchieren könne.

Für den 26. Juni war die Separation, d. h. die Auflösung des ganzen Lagers bestimmt. Da sollte die königliche Gastfreundschaft eine Großartigkeit ohne gleichen an den Tag legen. Seine ganze Armee hatte der König August für diesen Tag zu Ratzsch geladen. Bei dieser Massenleistung sollen u. a. 80 Oxfen geschlachtet und gegessen worden sein. 24000 hölzerne Teller, mit Verzierung und Inschrift versehen, waren zu diesem Zwecke angefertigt worden. Daß dieselben nach gehaltener Mahlzeit von den Soldaten auf ein Kommando in die Elbe geworfen worden seien, ja daß dies sogar mit dem kostbaren Tafelgeschirr aus Porzellan und Metall geschehen sei, gehört in das Reich der Fabel und ist wohl eine gut erfindene, aber unwahre Geschichte. Es sind vielleicht beim Rückmarsch der Truppen in ihre Garnison einige dieser hölzernen Teller dem Wasserfluten übergeben worden, aber daß sie alle diesem Schicksal verfallen seien, ist wohl kaum abgemessen und urkundlich nachzuweisen.

(Schluß folgt.)

### Guter Rat.

Für Hand und Heer den guten Rat:  
Wahr' deine Tär so früh als spat.  
Zufriedenheit, stets unverbrochen,  
Rade zum köstlichen Hausgenossen.  
Froh sein laß dir oft zu Paß,  
Lalt ihn garlich — zu hell'rer Raß.  
Al' du mit Kopfe vergebens an —  
Ten Geillen werde nicht aufgetan.  
Der Streitjucht schiede den Kiesel vor —  
Vor Ehrgeiz verachle die Tär und Tor —  
Tritt aber die Freundschaft über die Schwelle,  
Gib ihr des Hauses freundlichste Stelle,  
Schiede den Stuhl ihr an den Herd,  
Halte sie warm und halte sie wert.  
So daß sie deines Glücks sich freue —  
Tann ist's die edle, tann ist's die treue!

Druck und Verlag von Darger & Winterlich, Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich Herrmann Schmidt, Riesa.

# Erzähler an der Elbe.

Beletr. Gratisbeilage zum „Rieser Tageblatt“.

Nr. 4.

Riesa, den 27. Januar 1906.

29. Jahrg.

## Der Sonnenfalter.

Von R. v. Bach.

Fortsetzung.

„Warum weinst Du?“ fragte die Königin.  
„Weil ich ihn liebe,“ hauchte die Prinzessin. Damit rückte sie ihren Stuhl aus dem Feuerschein, so daß sie völlig im Schatten saß.

„Weil Du ihn liebst,“ wiederholte Sophie Dorotha, die sich in ihrem Sessel zu ihrer gewohnten Höhe emporrichtete. „Das ist eine Antwort, deren Richtigkeit Du noch beweisen sollst. Wenn Du ihn liebst, müßtest Du nach sein und vergüthen. So aber bist Du ihm entgegengekommen. Solltest Du ihn verderben?“

„Um Gott, nein, mein Ich verderben? Wie dürfen Sie mir das sagen?“ rief die Prinzessin und sank der Kaiter zu Füßen, ihr Haupt in deren Schoß legend.

„Du nennst mich grausam?“ sagte die hohe Frau.  
„Du bist das? Nun wohl, dann hat es das Schicksal verschuldet. Ich war es nicht, nur behüte ich kein so schändliches Herz, wie meine Tochter.“

„Was soll ich tun?“ seufzte die Prinzessin. „Man hat mir die Wahrheit gebracht, daß sich Teud im Arrest befindet. Ich weiß, weshalb ihm der König zürnt. Er ist am vergangenen Sonntag zu spät zur Parade erschienen.“

„War es Deine Schuld, daß er sich verspätete?“ fragte die Königin.

„Annie konnte schuldberührt das Haupt. Ich hatte hier im Park einen kleinen Spaziergang unternommen, als mir Teud begegnete.“ sagte sie leise, „und ihn — das glaube ich wohl — hatte die Hoffnung nach Wambou geziehen, mich zu sprechen, mich zu sehen. Gemeinlich setzen wir den Spaziergang fort, an die Zeit dachten wir nicht. Ich hatte ja keine Ahnung, daß Stunden so schnell verfliegen können. — Mein Gott, meine Mutter,“ setzte sie klagend hinzu, „glauben Sie mir, ich will ja nichts als sein Bestes.“

„Tann solltest Du Dich jedes weichen Gefühls für ihn enthalten.“ Rang die Antwort zurück.

„Als ich ihn kennen lernte,“ fuhr die Prinzessin leise, nie zu sich selbst sprechend, fort, „war sein Stern im Ereignen begriffen. Mein königlicher Vater erzählte viel von ihm, seinem treffenden Witz, seinen Tatkraften, seiner Liebenswürdigkeit. Der Hof, seinen Beispiele folgend, verhielt sich den jungen Mann, weil er der Wählung eines Königs war. Und ich — ich will es nicht leugnen, ich empfand Interesse für ihn, der als Knabe von 13 Jahren die Minderjährigkeit bezogen und jetzt der beste Reiter der Armee genannt wurde; — aus dem Interesse ward Freundschaft, aus der Freundschaft... sie verknüpfte und schaute gelassenvoll vor sich hin.

„Ehron Deine Freundschaft, meine Tochter,“ entgegnete Sophie Dorotha, „war Grund genug, ihn zu verderben. Die Welt glaubt nun einmal an keine Freundschaft zwischen Mann und Weib, oder gibt es überhaupt keine? Ich weiß es nicht.“

„Aber,“ rief Anna Annie, „ich schwöre Ihnen.“  
„Schwöre nicht,“ sagte die Königin streng. „Ich will Dir etwas erzählen, eine Geschichte, die, wie ich denke, für Dich von Nutzen sein wird.“

Von neuem fuhr ein Blattschmetterling durch die Gasse.

Sophie Dorotha schloß, hüllte sich fester in den warmen Fels und rückte näher an das Feuer. Tann, die Augen unterwandert auf die Tochter gerichtet, die im Schatten saß, begann sie: „Es war einmal ein einfaches Prinzeßchen, dem das Schicksal, damit es sich nicht gar so verlassen fühlen sollte, einen Spielgefährten zugewiesen hatte. Die beiden liebten sich innig und sehr, so, wie sich Kinder lieben, bei denen die Leidenschaften noch im Schummer liegen. Die Schranken, die zwischen ihnen durch die Geburt bestanden, sahen sie nicht — erst nach und nach kamen sie ihnen zum Bewußtsein. Aber da sorgte Himmelsarm das Schicksal für Trennung. Der Knabe, der ein Kriegsheld werden sollte, mußte sich für seinen väterlichen Beruf vorbereiten und ging in die Fremde, in die Residenz eines tapferen Königs, dessen Name in aller Munde war, das Prinzeßchen blieb an dem Hofe ihres Vaters einsam zurück. Sie vernahm ihren Spielgefährten und fragte häufig nach ihm. Da sagte man ihr, das dürfte sie nicht tun, und dann — ein wenig später — hieß es, sie sei erwachsen und sie müßte sich vermählen. Man verheiratete sie mit einem Knaben, den sie bisher noch nie gesehen hatte; — die Politik verlangte es, daß die Prinzessin, die eine sogenannte Erbin war, dem Prinzen die Hand reichte, der einst ihres Vaters Nachfolger in dessen fürstentume werden sollte. Stillschweigend wurde sie nicht. Ihr Gemüth, der Herzog, der anderen Frauen gegeben war, vernachlässigte die Kerne, sie litt unter den unwillkürlichen Verhältnissen.“

„Ja, eines Tages kam der Spielgefährte der Prinzessin, der sich in der Zeit der Trennung einen Namen gemacht hatte, an den Hof des Herzogs. Die beiden Knaben, die sich einst so nahe gestanden hatten, sahen sich wieder. Sie trauten sich keinen und machten aus ihrer Freude kein Hehl. Das war falsch, grundfalsch, denn am Hofe gab es Späher und Weiber die Menge. Das Paar, die junge Herzogin und deren ehemaliger Spielgefährte, wurden verkannt. Sie ahnten es nicht. Beide litten, wenn sie sich sahen, und in ihren Gesprächen die Jugendzeit, in der sie so glücklich gewesen waren, von neuem aufleben. Sie rebellen von ihrer Freundschaft und glaubten, was sie sagten, — die Welt glaubte es nicht...“

Prinzessin Annie hörte aufmerksam zu. Die Königin sprach scharf und politisch; als sie jetzt eine kleine Pause machte, sah ihre Zuhörerin auf. Aber die Königin schweigend und schaute nachdenklich vor sich hin.

„Meine Mutter,“ begann die Prinzessin nach einer Pause, „sind Sie ermüdet? Tann will ich Sie nicht bitten, in der Erzählung fortzuführen.“

Sophie Dorotha fuhr auf. „Wie meinst Du? Ich sei ermüdet? Reineswegs. Du sollst den Schluß der Geschichte erfahren, denn Feinethalben habe ich sie begonnen. Also höre weiter: Der junge Mann, von dem ich erzählte, der ehemalige Spielgefährte der Prinzessin — ich will ihn mit seinem Vornamen Christoph nennen,“ schloß die Sprecherin ein, „brachte einen Winter am Hofe des Herzogs zu; da war sein Leben beendet, er hatte sich in anderer Mission nach England begeben. Er verabschiedete sich also vom Hofe, vom Herzog, von all denen, mit denen er in Verbindung getreten war, von der jungen Fürstin wollte er allein, ohne Zeugen, Abschied nehmen. Wer's recht? war's unrecht? Ich weiß es nicht. — Oenag, ich sage Dir, daß die Welt an eine Freundschaft zwischen



Wann und Weib nicht zu glauben vermag, und vollends nicht, wenn das Weib eine Prinzessin ist. Der Herzog war durch eine falsche Frau von den Plänen Christophs unterrichtet worden, diese, die seine Gekochte war, hatte überall Späher und Lauscher. Der Herzog schob Kasse. Wie konnte er, der selbst nicht Treue hielt, an Treue glauben?

Am 1. Christophs abends in des Schloß kam, um von der Herzogin heimlichen Abschied zu nehmen, wurde er von Wächtern ihres Gemachs umringt, übermühtig und geblöet. Seine Fesseln wurde in den Schloßgraben geworfen, wo sie vermauert. Die Prinzessin aber, die arme, unglückliche Frau, der man keine andere Schuld nachweisen konnte, als daß sie mit einem Jugendfreunde vom Freundschafts geschworen hatte, wurde von ihrem Gatten vom Hofe verbannt und in ein einsames Schloß gebracht, in dem sie fortan als Gefangene behandelt wurde. Selbst ihre Kinder hat sie nie wieder gesehen.

Amalie seufzte schwer, „Aufgeblüht,“ rief sie, „entfesselt. Und der Name der Unglückseligen? Nennen Sie mir ihren Namen, damit ich wenigstens für sie beten kann.“

Die Königin war von dem Sessel aufgestanden und ging unruhig im Gemache auf und ab. Bei der Frage der Tochter sah sie auf und ging auf sie zu. „Du fragst nach dem Namen der Unglückseligen?“ meinte sie. „Ich dachte, Du hättest ihn erraten. Denk einmal ein wenig nach. Die Erzählung kann Dir nicht ganz unbekannt sein — ich dachte...“

Die Prinzessin wurde blaß. „War die Kernste Ihre Mutter?“ fragte sie rasch. „Ich erinnere mich, daß man mir von ihr erzählt hat, nach dem Schloß, in dem man sie gefangen hielt, nannte man sie die Prinzessin von Witten.“

„Die Unglückliche war meine Mutter,“ sagte die Königin hart, „und ihre Jugendgefährte der Graf Christoph von Königsmarck, der am Hofe ihres Vaters, des Herzogs Georg Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg-Gelle, ihr Spielkamerad war. Weißt Du, warum ich Dir in dieser Stunde von ihr erzählt habe? Nicht? Du schüttelst den Kopf. Sieh, mein Kind, ich will verhindern, daß Du den Fußstapfen Deiner unglücklichen Ahne folgst, Feindeswegen und — feindeswegen. Als Du von Freundschaft sprichst, gedachte ich Dich zu warnen. Es bringt kein Glück, Fürstentöchter zu lieben.“

„Mutter,“ rief die Prinzessin, „Seien Sie nicht hart, nicht erbarmungslos, haben Sie Mitleid.“

Sophie Dorothea blickte sie durchdringend an. „Ich koste Mitleid, und darum sprach ich offen mit Dir,“ sagte sie. „Ich will nicht, daß Du Dich mit einem schwachen Herzen entschuldigt. Schwäche ist verächtlich und — Freundschaft verberlich. Daß Du verstanden?“

„Ich habe verstanden,“ sagte das junge Mädchen mit matter Stimme; erhob sich, lächelte der Mutter die Hand und verabschiedete sich.

Sie ging, und die Königin blickte ihr lange nach. „Ich habe gewarnt,“ murmelte sie, „ich war, was ich konnte. Ich will nicht, daß sich das Drama noch einmal wiederhole. — Trübsal, verblendete Kinder, die sie beide sind. Sie ahnen nicht, daß sie nacheinander vor einem Abgamben stehen. Meine Tochter habe ich gewarnt — O, mein Gott!“

Sie seufzte schwer und harrete blüher ins Feuer. Sie hatte mit ihrer Erzählung viel schlimme Erinnerungen geweckt, und die schlimmsten Erinnerungen verschonen den Schlaf. So ward für Sophie Dorothea eine schlimme Nacht.

Ueber Freiherrn von der Trend war durch Nachspruch des Königs die Freiheitsstrafe verhängt worden.

Er saß zu Potsdam im Gefängnis, das sich dicht bei der langen Straße befand. Er wurde nicht gar zu streng gehalten. Man hatte ihm erlaubt, Bücher mitzunehmen, auch durfte er Besuche empfangen, und Besucher kamen genug. Die Kameraden sprachen vor, um ihm die Zeit zu vertreiben und ihn zu trösten. Der Arrest meinten sie, würde nicht ewig dauern; sobald die Schuld verläßt, sei ihm auch die Gnade Seiner Majestät gewiß. Seinem Lieblinge würde der König auf die Dauer nicht zürnen. Und Trend, der im geheimen derselben Meinung war, ließ sich trösten. Auch er glaubte bestimmt, sein königlicher Bediener würde nicht lange sitzen wegen eines immerhin nur unbedeutenden Vergehens. So ertrug er die Wochen im Gefängnisse mit leidlicher Fassung.

So erschien eines Tages der Garde-Kapitän von Jäschinsky. Trend, der Besuch von verschiedenen Kameraden hatte und den Herren in hohen Krügen schäumendes Potsdamer Bier präsentiren ließ, hat Jäschinsky, Platz zu nehmen und an der Kollation teilzunehmen. Dieser, dem die Aufforderung sehr gelegen kam, ließ sich nicht zweimal nötigen, reichte sich dem Kreise der jungen Leute ein und trank wader mit.

Man sprach von den Kriegsausichten, der Belagerung. Die Herren, die Jäschinsky gegenüber zuerst eine gewisse Reserve behaupteten, ließen die Juridikation fahren. Die Unterhaltung wurde lebhaft, sehr lebhaft.

Auch Trend vergaß Kammer und Gewand und beteiligte sich an den Gesprächen. Er besaß ja einen leichten Sinn und glaubte immer lieber das Gute, denn das Schlimme; so war es ihm gewiß, daß sich ihm auch die Jünglinge eines Dinstags wieder gegenüber müßten. Warum sollte er trauern? Den Mut sinken lassen? Der Krieg stand in Sicht — neue Verdorren winkten ihm und mit ihnen auch die Hoffnung. Und die Hoffnung trug die Waage der schönsten Frau. Wie sich das alles gehalten sollte, war ihm unklar, aber er wollte jetzt auch gar nicht klar sehen.

Jäschinsky sagte den Biertrug, hob ihn empor und ließ ihn gegen Trends hohes „Es lebe die Zukunft!“ rief er.

Trend gab Bescheid: „Und unjer aller Glück!“ meinte er.

„Trend, wenn Sie nicht Glück haben,“ wurde ihm geantwortet, „so hat's eben niemand mehr! Haben Sie nicht in der kurzen Zeit, da Sie der Kamerad angehören, eine Karriere ohnegleichen hinter sich?“

Der junge Arrestant lachte, und er rief nicht ohne Bitterkeit: „Eine Karriere, die mich ins Gefängnis geführt hat! Deneidet man mich auch um die entzogene Freiheit?“

„Wie lange wird sie Ihnen noch entzogen sein? Pah — Sie haben keinen Grund zur Klage,“ wachte ein Potsdamer Offizier, und Jäschinsky rief: „Trend, sind Sie gerüstet zum neuen Feldzuge, will sagen, genügend equipiert?“

„So ziemlich,“ meinte dieser. „Ein paar gute Pferde will ich mir noch kaufen. Aber ich habe mich augenblicklich nicht darum kümmern können. Ich will sie mir allein anschauen, verstehen Sie...“

„Pah — mein Bester, es geht nichts über ungarische Pferde,“ sagte Jäschinsky. „Halt, — da kommt mit ein Gedanke! Wissen Sie was, schreiben Sie an Ihren Vetter — den in österreichischen Diensten —, daß er Ihnen ein paar ungarische Gänse besorge, und lassen Sie mir auch eins mitkommen, wollen Sie?“

Trend horchte hoch auf. „Mein österreichischer Vetter soll mir Pferde besorgen?“ fragte er erstaunt. „Warum das?“

„Weil die ungarischen Gänse famos sind,“ wurde ihm

geantwortet. „Warum so schwerfällig, mein Her? Haben Sie nicht Lust?“

„Überbe heraufgefagt, nein,“ entgegnete Trend.

„Nais pourquoi?“ rief Jäschinsky, „am alles in der Welt, warum ständen Sie sich? Haben Sie etwa, hm — Sorge, daß Sie allerhöchsten Ortes verlesen oder gar anstoßen könnten?“

Trend nickte die Köpfe. Er hatte Sorge, weil er wußte, daß der König mißtrauisch war, gab es aber nicht zu. „Pah!“ rief er, „kammes Zeug. Warum nicht gar! Mein Vetter und mein Verkehr mit ihm geht niemand etwas an, und niemand wird sich dadurch verletzt fühlen. Das ist meine willige Uebersetzung.“

„Tebo besser,“ meinte Jäschinsky, „dann rate ich Ihnen allen Ernstes, lassen Sie sich die Pferde kommen. Es awant, mein Bester. Hier ist Feder, Tinte, Papier. Alles steht bereit, und so steht Ihnen nichts im Wege, um den Brief an den Herrn Oberst Franz von der Trend aufzusetzen. Und wenn Sie wollen, werde ich das Schreiben — zu Ihrer größtenteils Sicherheit — privatim besorgen lassen.“

Trend sagte gar nichts, sondern hingelte nach dem Diener. „Halle die Krüge,“ befahl er dem Dienstboten, „Stelle Bier auf den Tisch. Die Herren sollen trinken. Bitte, meine Herren, bedanken Sie sich,“ rief er den Kameraden zu, den aufmerksamen Wirt machend.

Die Offiziere, die sich warm geredet hatten, tranken und Trend auch. Immer erregter, immer feuriger ward die Stimmung. Im Umsehen wurden die Krüge geleert und von neuem gefüllt. Man trank. Auf daß der Feldzug bald begünne! Auf die Viktoria der preussischen Waffen, und schließlich: Auf das Wohl der schönen Frauen! Beim letzten Trinkspruch erhob sich Trend. „Das Wohl schöner Frauen trinkt man nicht in Bier, sondern in Wein,“ rief er, schellte den Diener herbei und ließ Rheinwein holen. Bald perlte der Wein in den Gläsern, und lustig stieß man an: Auf das Wohl der Schönen!

Am lautesten und lustigsten herrte Trends Glas, aber seine Stimmung hielt nicht stand. Die Erregung ließ nach, und er wurde ernst.

Wählich sank der Abend, der Himmel erstrahlte in purpurner Glut. Das Zeit der Hovel war gestoben, auf den glühenden Eisstrahlen spiegelten sich die roten Wolken und ließen sie leuchten in rötlichem Glanze.

Trend, der am Fenster stand, sah, wie der Himmel sich färbte. Er glühte wie Feuer; dachte er und dachte an das Feuer in seinem eigenen Herzen, das er nicht löschen konnte und wollte.

In der Nebenstube schlug eine Uhr. Die Herren zählten die heiseren Schläge und sahen plötzlich auf. So spät war es schon! Sie mußten zum Dienst oder hatten andere gesellschaftliche Verpflichtungen, jedenfalls brachen sie auf. Jäschinsky war der einzige, der nach bleiben konnte und blieb.

Er setzte sich zu Trend, und als er später, als der Abend Nacht geworden war, schrieb, barg er in seiner Brusttasche sorglich ein Schreiben. Es war der Brief an den Obersten Franz von der Trend. Der junge Arrestant hatte ihn auf Trögen Jäschinsky geschrieben, eigentlich gegen seinen Willen.

Der Garde-Kapitän war mit dem heutigen Tage sehr zufrieden. Er hatte keinen Hovel erreicht. In gehobener Stimmung begab er sich nach Berlin zurück.

Am nächsten Tage ging er zu dem süßlichen Legationsrat von Hoffart, oder vielmehr er betrat dessen Haus und ließ sich bei Frau von Hoffart melden. Frau von Hoffart war gefällig und seine gute Freundin, ihr konnte man unbedingt vertrauen.

Sie erklärte sich denn auch ohne weiteres bereit, nicht

mit diesem Brief zu besorgen, sondern auch — dessen Antwort.

Auch hier konnte Jäschinsky mit dem, was er erreicht hatte, zufrieden sein. Alles Weitere überließ er dem Zufalle.

Der Winter war gelidig; draußen wollte es Frühling werden.

In den Wäldern schwall der Eszi, und die Klünderstränder hatten grüne Augen bekommen. Schneegelächtern kamen, läuteten den Feig ein und legten sich dazu, als sie ihre Pflicht getan, arbeitsmüde gar Ruh. Keugierig schauten die blauen Wellen auf dem See. Alles wie brühten sie sich erschreden in das Glas zurück, als plötzlich der Schnee in blauen Floden vom Himmel fiel! Aber die Sonne war warm. Sie handte auf die Schneedecke, daß sie bald verging, und nun kamen die Tulpen und sprezten sich in ihren bunten Farben.

Frühling war es geworden, und im Schloß Konstitution schlugen die ersten Birken. Einam promenirte Prinzessin Anna Amalie durch die Tuchmallee. In den letzten Wochen war sie ernst und still geworden. Die Unterredung mit ihrer Mutter hatte sie tief ergriffen. Aus einem lächen Traume war sie plötzlich aufgerüttelt worden, und das war gut. Träume sind Schäume. Auch Prinzessinnen müssen das erfahren, so gut wie andere Leute. Königin Sophie Dorothea hatte recht getan, der Tochter das traurige Geschick ihrer Ahne zu erzählen.

Anna Amalie war, ohne es zu wissen, am Rande eines Abgrundes gewandelt; und erst, als sie die Gefahr erkannt, war sie auf den rechten Weg zurückgegangen.

Arme Prinzessin! Die Erkenntnis war bitter gewesen und hatte sie genug Tränen gekostet. Aber immer noch besser Tränen als Mut. Nicht wahr, Prinzessin? Besser, daß du jetzt weinst, als daß du den Freund ins Verderben stößest.

Trend sah noch immer im Krock. König Friedrich schien ihm ernstlich zu zürnen.

Wenn Anna Amalie von dem jungen Manne hörte, so geschah es immer nur von dritter Seite. Bergelich aber wartete sie auf das erlösende Wort: Er ist frei.

Wohl wußte sie, daß der beginnende Feldzug ihm die Freiheit wieder geben würde. Aber der Feldzug führte ihn zugleich neuen Gefahren entgegen. So sah sie dem Dinge mit einem Gemische von Bangen und Freude entgegen.

In Gedanken versunken, hatte sie das Ende der Allee erreicht, sie wollte umkehren, da hörte sie hinter sich ein leises Geräusch. Auf dem weichen Kieswege hang ein leichter Tritt, und der Tritt war ihr bekannt. Mit einer raschen Bewegung wandte sie das Haupt, und — es war, wie sie vermutet hatte. Er, der da mit schnellen, leichten Schritten gekommen war, war niemand anders, denn — Freiherr von der Trend.

Entzückt und hoch erschreden starrte sie dem Freunde Freiherr von der Trend.

Entzückt und hoch erschreden starrte sie dem Freunde sprachlos ins Antlitz, das sich sein Name von ihren Lippen sang. „Freier, Sie — Sie hier?“

„Unblüht,“ jauchzte er, „endlich! Seine Majestät hat mir lange gezögert, allein jetzt, da der Krieg so gut wie erklärt ist, hat er mir die Freiheit wiedergegeben. In drei Tagen marschieren wir,“ fuhr er atemlos fort, „allein, bevor ich von hier scheide, wollte ich Ihnen gern Lebewohl sagen. Prinzessin, — ich...“ er stotterte.

Fortsetzung folgt.